

Dienstag den 15. Mai 1917.

Expedition: Gartenstraße 1.

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Der vierstährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mf. 70 Pf.,  
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Beistellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Insatzannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-  
spaltigen Zeitung für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,  
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengebühre 15, Verkäufe 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Alsbach und Langwaltersdorf

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Artilleriefeuer im Westen, Süden u. an der mazedonischen Front

Die großen Angriffe der Engländer an der Arrasfront gescheitert. — Zähes Ringen um die Trümmer von Bullecourt. — Neuerdings 61 500 Tonnen versenkt.

### Von den Fronten.

#### Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Mai, vormittags.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der Küste, im Poper- und Wytschaetebogen nahm die Artillerietätigkeit zeitweise zu.

Nachdem das starke Artilleriefeuer auf dem Kampfsfelde von Arras tagsüber stellenweise nachgelassen hatte, setzte es abends zwischen Lens und Luanne mit erneuter Heftigkeit ein. Englische Teilstücke bei Oppy und Campagne scheiterten. Die Kämpfe bei Bullecourt wurden mit Eribitterung fortgesetzt. In zähem Ringen behaupteten wir die Trümmerstätte des Dorfes gegen mehrere feindliche Angriffe.

In St. Quentin wird die Verstärkung durch die Beschleierung des Feindes täglich größer.

#### Front des Deutschen Kronprinzen.

An der Aisnefront ist die Lage unverändert.

In der Champagne erreichte der Artilleriekampf besonders zwischen Braine und Aubérive beträchtliche Stärke.

Der Feind verlor am gestrigen Tage 12 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Leutnant Wolff schoss seinen 30. Leutnant Grether von Richthofen seinen 24. Gegner ab.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Geschäftigkeit.

#### Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Warbar blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. An einzelnen Stellen gegen unsere Linien vorgehender Feind wurde abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

#### Der Heeresbericht vom 13. Mai.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Mai, vormittags.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die großen Angriffe der Engländer sind gescheitert.

Nach sehr starker Artillerievorbereitung, die sich auf das ganze Schlachtfeld von Arras zwischen Lens und Luanne ausdehnte, brachen die Engländer in den frühen Morgenstunden zwischen Gavrelle und der Scarpe bereits der Straße Arras—Cambrai und bei Bullecourt gegen unsere Linien vor. In Roerich gelang es ihnen, einzudringen; an allen anderen Stellen wurden sie durch Feuer im Nahkampf unter schweren Verlusten abgeschlagen.

Abends erfolgten beiderseits von Monchy mehrere neue Angriffe, die gegenüber unserer tapferen Verteidigung ebenfalls blutig scheiterten.

Vorteile, welche die Engländer in Bullecourt erringen konnten, wurden ihnen durch den schneidigen Gegenstoß eines Garde-Bataillons wieder entrissen. Heute sind um das Dorf neue Kämpfe entbrannt.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Während es nördlich der Aisne zeitweilig ruhiger geworden ist, hat sich der Artilleriekampf am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne, nach Osten bis Taurie übergreifend, weiter verschärft.

Ein nächtlicher Vorstoß der Franzosen beiderseits der Straße Corbeny—Pontavert blieb erfolglos.

Der Feind verlor am 12. Mai in Luftkämpfen 14, durch Abwehrfeuer von der Erde 8 Flugzeuge. Ein französischer Flieger musste hinter unseren Linien notlanden.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderungen.

#### Mazedonische Front.

Auf den Höhen von Dobropolje (östlich der Cerna) und südlich von Huma wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Stellungen sind dort restlos und fest in unserer Hand.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

WTB. Berlin, 13. Mai, abends. (Amtlich.) Bei Arras lebhaftes Feuer. Teilstücke der Engländer gegen den Pal von Oppy und gegen Bullecourt sind gescheitert.

An Aisne- und Champagnefront Lage unverändert.

#### Westen.

#### Das vollkommene Stehenbleiben der Offensive.

An der Arrasfront reiben die Engländer weiter ihre menschlichen und maschinellen Angriffsmittel im ergebnislosen, verlustreichen Angriffen auf. Die Tatsache, daß in den englischen Berichten seit Wochen die gleichen Ortsnamen wiederkehren, ist der vollgültige Beweis für das vollkommene Stehenbleiben ihrer Offensive. Der neuzeitliche große Angriff am 12. Mai in dem heißen umkämpften Gelände beiderseits der Scarpe blieb wiederum im deutschen Abwehrfeuer liegen. Dorf und Bahnhof Roerich, die schon mehrmals den Besitzer gewechselt haben, blieben nach erbitterten Kämpfen in englischer Hand. Die deutschen Linien halten Dorf wie Bahnhof eng umkammert. Am Nachmittage erneuerten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung die Angriffe bei Bullecourt. Weit überlegenen Kräften gelang es, die deutsche Besatzung in den Nordostrand des Dorfes zurückzudrängen. Seit dem 11. April ist dies der 12. englische Angriff auf das Territorium dieses Dorfes.

Wenn jedoch die Engländer auf dem Besitz dieses Trümmerhauses bestehen, so werden sie den Angriff zum 13. Mai wiederholen müssen, denn am späten Abend des 12. Mai wurden ihnen alle in Bullecourt errungenen Vorteile durch den wichtigen Gegenangriff eines preußischen Garde-Bataillons unter der persönlichen Führung seines tapferen Kommandeurs in zähem Nahkampf wieder entrissen. Gleichzeitig brachen englische Angriffe zwischen der Scarpe und der Chaussee Arras—Cambrai, die von 8 Uhr abends an dreimal wiederholt wurden, unter blutigsten Verlusten zusammen.

Während Franzosen und Engländer fortfahren, die Stadt St. Quentin und La Fère zusammenzuschließen, verließ an der Aisne der Tag verhältnismäßig ruhig. Bei planmäßiger Bekämpfung der französischen Batterien wurde eine starke Detonation mit gewaltiger Rauchentwicklung beobachtet. Die Beute aus den Kämpfen vom 11. Mai bei Cerny erhöhte sich auf etwa 300 Gefangene, 5 Maschinen- und Schnelladegewehre und einen Granatwerfer. Ein überraschender französischer Angriffsversuch beiderseits der Straße Corbeny—Pontavert wurde am Mitternacht mit Handgranaten abgewiesen. An der

Straße Reims—Brienne drangen nach kurzer Artillerievorbereitung deutsche Patrouillen in die feindlichen Gräben und brachten 1 Offizier und 48 Mann, 3 Schnelladegewehre und mehrere Granatwerfer zurück. Die im Eiffelturm-Bericht enthaltene Meldung vom Eindringen französischer Abteilungen in deutsche Gräben bei Bapaume ist unrichtig. Feindliche Patrouillen, die in der Nacht zum 12. Mai in unsere vordersten Gräben nördlich Amerweiler eingedrungen waren, wurden umgehend wieder hinausgeworfen.

In Mazedonien ist der große Angriff Sarraïls vollkommen zum Stehen gekommen. Der 12. Mai wurde von den Deutschen und Bulgaren dazu benutzt, geringe Gewinne, die die Alliierten an den Vortagen erkämpft hatten, wieder auszugleichen. So wurden auf der Höhe von Dobropolje die Serben aus einem Teil des vorderen Grabens, in dem sie am 11. Mai eingedrungen waren, wieder hinausgeworfen und ebenso eine bulgarische Feldwache südlich Huma, die wie nachträglich bekannt wird, am 11. Mai in der Hand des Feindes geblieben war, zurückgenommen. Zwei französische Angriffe, am Abend des 12. Mai auf die Karabzna und auf die Höhe 1083 südlich Huma, brachten unter schweren Verlusten ergebnislos zusammen. (WTB.)

#### Die Fliegertätigkeit am Sonnabend.

WTB. Berlin, 13. Mai. Die beiderseitige Fliegertätigkeit war am 12. Mai äußerst rege. Die in letzter Zeit häufig gewachte Beobachtung, daß der Gegner nur noch in starken Geschwadern die Fernauklärung wagte, bestätigte sich erneut. Der gestrige Tag kostete dem Gegner 18 Flugzeuge, 14 davon wurden in Luftkämpfen bezwungen. Die von unseren Fliegern durchgeföhrt die von der nördlichen Front bis Boulogne-Caples. Die Flugzeuge kehrten unbeschädigt mit guten Ergebnissen heim. Die Nahauklärung, bei der Ortsunterkünfte und Lager mit Bomben, feindliche Reserven und Truppenversammlungen erfolgreich mit Maschinengewehren angegriffen wurden, setzte auf allen Fronten den ganzen Tag hindurch nicht aus. Artillerieflieger und Fesselballons lösten, ungeachtet der dauernden Störung durch feindliche Jagdflieger, ihre Aufgaben mit gutem Erfolg.

#### Wachsende Kriegsmüdigkeit im französischen Heere.

WTB. Berlin, 13. Mai. Die Mannschaft des französischen Jägerbataillons der 4. Division hatte in ihrem Lager bei Bapaume, wo sie nach ihrem ersten Einsatz im April in Ruhe lag, Aufschriften angebracht, wie: Wir gehen nicht mehr vor, nieder mit dem Krieg! Das achtte französische Jägerbataillon der 42. Division brachte ein Schild an, worauf stand: Wir werden in Stellung gehen, weigern uns aber anzugreifen. Das französische 42. Artillerie-Regiment der 4. Division brachte ein Schild mit der Aufschrift: Wir gehen in Feuerstellung, werden aber nicht schießen. Bei dem großen Angriff in der Champagne am 30. April wurden Südfranzosen, garnisch mit Marokkanern, zum Angriff angesehen, wobei allerdings unklar blieb, ob die Südfranzosen die Afrikander schützen sollten oder umgekehrt. Die Kriegsmüdigkeit griff auch in das französische Offizierkorps über. Gefangene der 169. Division erklärten, daß man beim Angriff vergleichsweise die Offiziere vorn suche.

Die russischen Hilfsstruppen wollen nicht mehr teilnehmen, die man am Anfang der großen französischen

Offensive zwischen französischen Verbänden einschob, um Brymont und nördlich davon mit großer Tapferkeit angriffen, wobei sie allerdings schwere Verluste erlitten, haben die Russen nun mehr erkannt, daß man ihnen jetzt die schwersten Aufgaben zuweist und sie dem französischen Imperialismus opfert. Neuerliche Feststellungen haben ergeben daß russische Verbände die Stellungen, die man ihnen zusieht, zurückzogen. Das französische Infanterie-Regiment 120, das am 20. April die Russen abdrängen sollte, fand den betreffenden Stellungsbereich geräumt vor.

### Die Zwei-Millionen-Männerschlacht.

Amsterdam, 12. Mai. Der Korrespondent des "Daily Telegraph" meldet von der britischen Front, daß dort am 3. Mai dieses Jahres auf deutscher und englischer Seite zusammen zwei Millionen Männer in einen Kampf auf Leben und Tod verwickelt waren.

### Die Neuordnung im französischen Oberkommando.

Genf 12. Mai. Die heute erschienene Verordnung über die Beschlüsse des Generalstabchefs Pétain bestätigt, daß Rivelle zum Untergebenen Pétains wird. Pétain übernimmt die technische Vorbereitung der gesamten militärischen Operationen, die Verteilung der Heeresreserven, die Bewilligung der Transportmittel und alle Personalfragen.

### Erhöhte Altersgrenze für Militärdienst in England.

Amsterdam, 12. Mai. Nach dem "Rotterdamer Courant" erhöht England die Altersgrenze für Militärdienst bis 50 Jahre. Männer über 41 Jahre werden aber nicht zum Militärdienst gezwungen werden, sondern sollen nur freiwillig Dienst nehmen.

### Der britische Munitionsverbrauch.

WB. London, 12. Mai. (Reuter.) Bei einem Dinec der Presse erwähnte der Generalstabchef Sir William Robertson in seiner Rede, daß die Engländer in den letzten fünf oder sechs Wochen in Frankreich allein 200 000 Tonnen Munition verbraucht und wöchentlich etwa 50 000 Tonnen Stahl zum Straßbau verwendet hätten.

### Griechen gegen unsere Front.

Gennadius, der Gesandte der venezianischen Regierung teilte bei derselben Gelegenheit mit, daß sich bereits 50 000 griechische Soldaten an der Front befinden, und daß ihre Zahl in wenigen Wochen auf 100 000 steigen würde.

### Wie sich die Feinde die Siegfried-Linie vorstellen.

"Alle Lehren des Krieges" schreibt der Schlagzeugschilder Barzini im "Corriere della Sera", sollen in dieser berühmten umgekehrten Befestigungslinie der Deutschen in die Tat umgesetzt sein; ihre Raufgräben sollen reitworse die Breite und Tiefe risiger Festungsgräben haben. Drei von einander ganz unabhängige Straßen durchziehen in verschiedener Höhe diese Schlagengräben; eine, hinter der Brustwehr, dient den Schützen zum Aufenthaltsraum, ein darunter gelegener breiterer Fahrweg ist für die Truppen-Bewegungen und für die Munitionssuhr bestimmt, die dritte am Grunde des Grabens entlanglaufende Straße schließlich bleibt dem Sanitätsdienst zum Abtransport der Verwundeten vorbehalten. Diese unterirdischen Galerien, gepanzerte Unterstände mit doppelter Ausgang ermöglichen, daß sämtliche Truppenbewegungen unter der Erde ausgeführt werden können. In Abständen von wenigen Metern sind überall gepanzerte Maschinengewehrstände angelegt, die nach jeder Richtung hin neuem können, weite Zonen sind ein einziges Gehege von Stacheldraht, die Artillerie verschwunden ist vermauert in der Befestigung, daß die Truppen, wenn nicht gerade gefeuert wird, auf den Batterien herumspazieren können, ohne dessen bewußt zu werden. Auch der ganze Nachschub vollzieht sich auf unterirdischem Wege.

### Die österreich.-ungarischen amtlichen Berichte.

Wien, 12. Mai.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront von Tolmein abwärts unterhielten heute noch die Italiener durch mehrere Stunden ein sehr starkes Feuer aus Geschützen aller Kaliber. Sonst ist nichts zu melden.

Wien, 13. Mai.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Bei der Isonzo-Armee sind seit gestern blutige Artilleriekämpfe entbrannt. Der Feind ließ zwischen Tolmein und dem Meere an der ganzen Front seine Geschütze und Minenwerfer in Tätigkeit treten. Das Feuer dauerte die ganze Nacht über und hält noch an. Untere Artillerie erwiderete den Kampf. Auch in Kärnten und in Tirol kamen stellenweise die Geschütze lebhaft zum Worte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

### Osten.

#### Die unhaltbaren Zustände bei der russischen Nordwest-Armee.

Berlin, 14. Mai. (Nicht amtlich.) General Ruykis Rücktritt wird in der Morgenausgabe des "Volks-Almanach" auf die unhaltbaren Zustände bei der Nordwest-Armee zurückgeführt. Täglich würden hinter der Front Versammlungen abgehalten und der Friede gefordert, sodass die Disziplin völlig untergraben werde. Die mangelnde Führer an Führungsmiteln komme hinzu und verschärfe die Lage.

### Südosten.

#### Der bulgarische Heeresbericht.

WB. Sofia, 12. Mai. Generalstabsbericht vom 11. Mai.

Mazedonische Front: In der Gegend von Bitola lebhaftes Artilleriefeuer.

Im Kerna-Bogen versuchten die Franzosen morgens einen starken Angriff auf einer Front von ungefähr 5 Kilometern, doch wurden sie zum Teil im Nahkampf zurückgeworfen. In der Dämmerung rückten mehrere feindliche Abteilungen nördlich von Malovis vor, wurden aber durch Sperrfeuer abgewiesen. Westlich von der Cerina wurde ein Angriffsversuch des Feinds gegen das Dorf Trnovo in unserem wirkungsvollen Feuerwiderstand erwidert. In der Moglena-Gegend ziemlich lebhafte Kampftätigkeit. Nach heftiger Artillerievorbereitung griffen die Serben mehrere Male hintereinander bei Dobro Polje, Kowal, Bzoviste, Tuzdin und Monte an, wurden aber jedesmal durch unser Feuer und unsere Gegengeschütze zurückgeschlagen. Wie erneutete drei Selbstladegeschütze. Das lebhafte Geschützfeuer hält an.

Westlich des Wardar Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. Südlich des Dorfes Huma nahm der Feind wiederholte, mehrfach wiederholte Angriffe. Einzelnen seiner Abteilungen gelang es, in einen unserer vorgehobenen Gräben einzudringen, doch wurde dieser im Laufe der Nacht durch einen mächtigen Gegenangriff wieder zurückgewonnen. Westlich von Aitscha-Mahle lebt um unserer vorgehobenen Stellungen ein Artillerie-Angriff ein. Südlich von Doiran mäßige Geschütztätigkeit.

In und vor unseren Stellungen hat man bis jetzt mehr als 1500 Leichen englischer Soldaten gezählt, darunter 15 Offiziere. In den Schlachten vor unseren Stellungen liegen noch zahlreiche Leichen. Zwei englische Mitrailleure und viele Gewehre wurden erbeutet. Westlich vom Doiran-See bis zur Mündung der Struma schwache Geschütztätigkeit. In der Ebene von Serres Tätigkeit von Patrouillen und schwächeren Abteilungen.

Rumänische Front: Bei Tulcea spärliches Gewehrfire, bei Isaccea schwaches Artilleriefeuer.

#### Sarrails schwere Verluste am 11. Mai.

WB. Auch am 11. Mai blieben die verbündeten Truppen in Mazedonien in schweren Kämpfen siegreich. Nach stärker Artillerie- und Minenwerfervorbereitung griffen die Franzosen wiederum im Kerna-Bogen in einer Ausdehnung von 4½ Kilometern an, wurden jedoch wie an den Vortagen unter schweren Verlusten, an einigen Stellen im Nahkampf, zurückgeschlagen. Auch die feindlichen Vorstöße gegen die Front Stravina-Treava scheiterten sämtlich, zum Teil im Handgranatenkampf. Ebenso wurden wiederholte mit starken Kräften ausgeführte Angriffe auf die Bobropole Planina, in deren Verlauf die Serben in unserem Feuer schwere Verluste erlitten, abgewiesen. Am Abend entbrannten neue Kämpfe. Ein Versuch der Franzosen, bei Huma ohne Feuervorbereitung die Jarecina-Stellung u. dgl. überraschend zu nehmen, scheiterte im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Gleich erfolglos war ein feindlicher Vorstoß gegen die bulgarischen Feldwachen bei Aitscha-Mah.

Die Darstellung der Kämpfe an der mazedonischen Front im französischen Heeresbericht vom 9. Mai ist unzureichend. Die Franzosen bestätigen nur ihre Niederlage an der dortigen Front, wenn sie im Communiqué der Orientarmee vom 8. Mai leugnen, an diesem Tage im Kerna-Bogen angegriffen zu haben, während nachweisbar mindestens eineinhalb französische Divisionen dort biutig abgewiesen wurden, ganz abgesehen von der schweren Niederlage, die die Franzosen am 7. Mai dort schon erlitten.

### Das türkische Kampfgebiet.

#### Die englische Niederlage bei Gaza.

Im "New Statesman" vom 28. 4. heißt es: In Palästina lassen sich unglücklicherweise die Dinge für den Augenblick weniger rosig an; Sir Archibald Murray berichtet, daß der Feind verstärkt ist und eine starke Front von Gaza nach Beerscheba besetzt hält. Der erste Ansturm gegen diese Front scheint keine großen Ergebnisse gezeigt zu haben. Angesichts der bevorstehenden Kämpfe in Mesopotamien bietet der Palästinaschlüssel gegenwärtig größere Möglichkeiten, wenn wir hier Erfolge haben könnten.

### Der Krieg zur See.

#### Unsere täglichen Erfolgsmeldungen.

29500 Tonnen

WB. Berlin, 12. Mai. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean und im englischen Kanal: Sechs Dampfer, sieben Segler, zwölf Fischerschiffe mit 29 500 Bruttoregistertonnen. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich u. a. folgende:

Englischer bewaffneter Dampfer "Cariba", 3007 To. mit 3000 To. Zucker nach England, die englischen Segler

"Gooh Hope" und "Thomas", lehrer mit Salz nach Neufundland, die französischen Segler "Yonne", "La Victoire", "La Russie", die mit einem vierten Segler, dessen Name nicht bekannt ist, zusammen in demselben Geflecht fuhren und Grubenholz an Bord hatten, nachdem der vorher geleitete bewaffnete französische Fischkampfer "Helsende" vernichtet war, die französischen Fischerschiffe "A 1158" und "A 1283", der bewaffnete italienische Dampfer "Francesco", 3488 To., der italienische Dampfer "Stramboli", 5466 Tonnen, Ladung 6239 To. Stückgut, darunter 1200 To. Stückgut von Amerika nach Italien, der russische Segler "Rust Sophie" mit 500 To. Salz, ferner ein großer bewaffneter Dampfer mit zwei Schornsteinen und Promenadendecks, dessen Name nicht festgestellt werden konnte. Mit den übrigen versunkenen Schiffen wurden u. a. folgende Ladungen vernichtet: 3000 To. Stückgut von Amerika nach Frankreich, 3900 Tonnen Kohlen von England nach Dron.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

32 000 Tonnen.

WB. Berlin, 14. Mai. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer, 1 Segler und 2 Fischkampfer mit zusammen 32 000 Tonnen. Unter den versunkenen Schiffen befinden sich u. a. folgende englische Dampfer: "Thistleard", 4136 Tonnen, Ladung Salpeter, "Patagonier", 3882 Tonnen, die englischen Fischkampfer "Harberith Castle" und "Nestor", die englischen Dampfer "Giuseppe", "Accama", 3224 Tonnen, Ladung 3600 Tonnen Mais, von Rosario nach Genua. Der versunkene Segler führte etwa 2500 Tonnen Mais nach England.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Ein englischer Kreuzer schwer beschädigt.

Die "B. B. am Mittag" meldet aus Ulrich: Die "Neuen Ulrich Nachrichten" melden aus dem Haag: Aus gut unverrichteter Tabelle wird mitgeteilt, daß im Nord-Kanal zwischen Irland und Schottland dieser Tage der leichte englische Kreuzer "Cordella", 8800 Tonnen, auf eine Mine gelaufen und schwer beschädigt worden sei. Er ist nach Barrow abgeschleppt worden.

#### Ein Vorstoß englischer Monitore gegen Zeebrügge abgewiesen.

(Amtliche Meldung.) Einige feindliche Monitore beschossen am 12. morgens bei unsichtigem Wetter auf große Entfernen Zeebrügge; sie entfernten sich, als unsere Batterien das Feuer eröffneten. Der Sachschaden ist gering. Keine Menschenverluste. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Mitglücker Vorstoß russischer Motorboote bei Riga.

Berlin, 12. Mai. (Amtliche Meldung.) Russische Motorboote, die sich am Westeingang des Rigat-Meerbusens zeigten, wurden von unseren Batterien unter wirksames Feuer genommen. Die seitliche Beobachtung ergab, daß ein Boot zum Sinken gebracht und ein Boot schwer beschädigt wurde.

Der kleinste Admiral.

Berlin, 12. Mai. Aus London wird laut "Local-Anzeiger" berichtet: Admiral Jellicoe sagte in einer Unterredung: Der wichtigste Balkon für eine Aenderung unserer historischen Marinepolitik ist durch das Auftreten der seafädelichen U-Boote notwendig geworden. Dadurch, daß die feindliche Schlachtkette von den Meeren verschwunden ist, müssen wir (!) die Angriffe einstellen und die Defensiv eingerichten, was unsere einzige wirksame Waffe gegen die U-Boote ist. Wie die Dinge jetzt liegen, müssen wir mit vielen unserer kleinen Kriegsschiffe zur Sicherung der Handelschiffe sorgen. Das einzige wirksame Mittel gegen die U-Boote ist deren Vernichtung.

#### England vor folgenschweren Entscheidungen.

Nach schweizerischen Korrespondenzauzügen aus London erklärt der frühere Ministerpräsident Asquith in einer Versammlung vor seinen Wählern am 7. Mai, daß Steigen der Unterseebootfahrt stelle England in den nächsten Wochen vor die folgenschweren politischen Entscheidungen.

### Die Ereignisse in Rußland.

Räumung Petersburgs aus Lebensmittel-mangel?

Einer Kopenhagener Meldung der "König. Blg." zufolge hatte der russische Kriegsminister eine lange Befreiung mit dem Arbeiter- und Soldatenrat, in der die Möglichkeit einer Räumung Petersburgs infolge des Lebensmittel-mangels ins Auge gezeigt wurde, von dem momentan die Arbeiterkreise betroffen werden.

In Moskau ist die Lage gleichfalls äußerst schwierig, die hungrige Bevölkerung veranstaltet täglich Straßenkundgebungen und verlangt den Rücktritt der provisorischen Regierung. Die finnische Presse rüttelt die dringende Aufforderung an die Russen, nicht nach Finnland zu kommen, um die schwierige wirtschaftliche Lage des Landes nicht noch zu verschärfen. Das Land steht doch vor einer Hungersnot, da es in den beiden letzten Monaten kein Getreide mehr aus Rußland erhalten habe.

## Anarchisten.

WTB. Amsterdam, 13. Mai. Das Niederländische Bureau meldet aus Petersburg: Eine Bande von etwa 30 Anarchisten aus Petersburg und Schlossburg, die mit Gewehren, Revolvern und Bomben bewaffnet war, legte sich in den Besitz des Hauses des Herzogs von Bechtendorf in der Nähe des Marie-Theaters, um darin ihr Hauptquartier aufzuschlagen. Sie weigerten sich trotz einer Anweisung des Arbeiter- und Soldatenrates, das Haus zu verlassen. Der Bezirkskommandant hat das Haus von Truppen umstellen lassen.

Nach einer weiteren Depesche hat der Kommandant von Peterburg, Kornilow, seine Erlaubnis gegeben.

## Zur Frage der Koalitions-Regierung in Russland

heißt es in der Morgen-Ausgabe des "Berliner Tageblattes": Einzelnen hat der Zugang-Ausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates die Teilnahme an einem Koalitions-Kabinett mit 23 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Die Generalversammlung kann anders entscheiden. Man versichert, daß die Anarchie nicht durch einen Konflikt zwischen der Regierung und der Mehrheit des Arbeiter- und Soldatenrates droht, sondern nur von der extremen Linken. Auch diese Gefahr wird gegenwärtig nicht für akut gehalten, aber ernst genug genommen. Lenins Stellung soll sich dahin geöffnet haben, daß er für Fortsetzung des Friedenskrieges ist, bis die Gewalt völlig in die Hände des Proletariats übergegangen sei und dessen bewaffnete Diktatur aufgerichtet werde. Vorberg sprach in Petersburg mit Kerenski. Der letztere meinte, die Friedensfreunde brauchen in der Welt mithalten, daß Russlands Stellung sehr schwierig ist und Klärung im Lande erhebt. Rassen Sie uns Zeit, in Geduld zu kommen.

## Die Rückreise ins Heimatland.

Bern, 11. Mai. Die Schweizerische Telegraphen-Information meldet aus Zürich: Um 2 Uhr fand die Abreise der russischen Emigranten in der Schweiz nach Russland statt. Es waren 300 Personen, darunter die bekannten Sozialisten Axelrod, Martinow, Markow und Balabow.

## Einwirkung der russischen Revolution auf Rumänien.

WTB. Amsterdam, 12. Mai. Eine Meldung der "Times" aus London vom 6. Mai besagt, die revolutionäre Bewegung in Russland sei nicht ohne Einfluß auf Rumänien geblieben. Dort habe bisher nur eine schwache sozialistische Bewegung bestanden. Heute seien zwanzig Abgeordnete zusammengekommen, um eine neue Arbeiterpartei zu gründen. Die Hauptpunkte des Programms, das angenommen wurde, sind: eine Verteilung des Landes unter Bauern und Landarbeiter, das Frauenwahlrecht, bürgerliche Rechte für Juden, die den Feldzug 1915 und den gegenwärtigen Krieg mitgemacht haben, und Fortsetzung des Krieges, bis der deutsche Militarismus zerstört ist. Die neue Partei hat sich bereits mit den Vertretern der russischen Sozialisten in Verbindung gesetzt und beachtet, mit ihnen zusammen zu arbeiten.

## Aus Amerika.

### Rousings Siegeswille.

Rotterdam, 12. Mai. Der heutige "Daily Telegraph" meldet aus New York: Hier wurde am Freitag der Verkehr eine Zeitlang eingestellt, um eine patriotische Kundgebung zu veranstalten anlässlich der Erklärung Rousings, daß die Vereinigten Staaten keinen Frieden schließen werden, bevor Deutschland besiegt worden sei. Heute, Freitag, trafen Abordnungen aus dem Süden in New York ein, um die französische und englische Mission zu bitten, vor ihrer Abreise auch den Süden zu besuchen.

### Das Newyorker Rathaus in Flammen.

zu Frankfurt, 12. Mai. Die "Agence Radio" berichtet aus New York: Das dortige Rathaus, wo die französische Kommission am Mittwoch empfangen wurde, steht in Brand. Der Feuerherd scheint in der Kuppel zu liegen.

## Friedensströmungen.

### Eine russische Friedensaktion.

WTB. Amsterdam, 12. Mai. "Daily Chronicle" meldet (dem "Handelsblad" zufolge) aus Petersburg, daß der Vertreterausschuss der Arbeiter und Soldaten einstimmig befloß, die Initiative zur Einberufung einer internationalen sozialistischen Konferenz zu ergreifen. Die Vertreter der sozialistischen Parteien aller Länder werden aufgefordert, teilzunehmen. Die Konferenz soll in einem neutralen Lande stattfinden. Alle Regierungen sollen ersucht werden, den Vertretern Weisegesetze zu geben. Das Hauptziel der Konferenz soll natürlich die Besprechung der Friedensbedingungen sein.

Berlin, 12. Mai. (Privatelegramm.) Die "V. B. A." meldet aus Basel: "Daily Mail" meldet aus Petersburg: Der Arbeiterrat hat allgemeine Kampfrufe an den Fronten bis zur Abstimmung des Volkes verlangt.

## Die Angst vor dem russischen Frieden.

Stockholm, 12. Mai. Wie "Svenska Dagbladet" aus Sparta erläutert, berichtet der Petersburger Vertreter des finnischen sozialdemokratischen Zeitung "Työ", die sozialdemokratische Arbeiterpartei in Russland habe klare Beweise dafür erhalten, daß englische und französische Agenten an der schwedisch-russischen Grenze Postpositionen betrieben und alle verdächtigen Briefe aufzuhalten.

## Die wachsende Friedensstimmung in Frankreich.

Amsterdam, 12. Mai. Der Pariser Vertreter des katholischen Hauptorgans in Holland "Tyd" schickte einen Brief vom 18. April, den, wie das Blatt besonders hervorhebt, die französische Botschaft passieren ließ, und in dem unter anderem gesagt wird: Das Wort Frieden auszusprechen, mag im Augenblick, wo die schrecklichsten aller Schicksale ausgefochten wird, paradox erscheinen. Und doch sieht sich auch in Paris mehr und mehr die Überzeugung, daß die militärischen Ereignisse zwar von Einfluß, aber nicht die Hauptursache sind. Die Meinung in Frankreich sei jedenfalls allgemein, daß wir uns habe, vielleicht sehr nahe, beim Frieden bestinden.

### Neutraler Friedensoptimismus.

Amsterdam, 12. Mai. Das sozialdemokratische "Het Volk" teilt mit, daß in Amsterdam dem Personal der großen Banken und der Speditionsfirmen angeraten worden sei, die Ferien vor dem August zu nehmen, weil damit gerechnet werden müsse, daß dann der eingetretene Friede eine ungewöhnliche Arbeitsvermehrung mit sich bringen würde.

### Papst und Friede.

Der "V. B. A. M." wird geschrieben: ... Es ist nicht unwahrscheinlich, daß schon in nächster Zeit der Heilige Stuhl noch energischer für den Frieden einzutreten gedacht, und daß Papst Benedikt sich an die neutralen europäischen Staaten wendet, damit sie sein Bestreben unterstützen.

## Die Politik der nordischen Staaten.

WTB. Stockholm, 12. Mai. (Svenska Telegrambyran.) Wieder die Ministerkundgebung wird eine amtliche Mitteilung gemacht, in der es u. a. heißt: Im Laufe der Bezeichnung der schwedischen, dänischen und norwegischen Minister hat sich der einmütige Wille der drei Länder herausgestellt, die von ihnen bisher befolgte Politik unparteiischer Neutralität aufzugeben. Wie zuvor weisen die drei Regierungen den Gedanken von der Hand, sei es allein oder im Verein mit anderen neutralen Staaten, auf die Initiative zur Vermittlung zwischen den Kriegführenden oder andere Maßnahmen derselben Art zu ergreifen.

### Für und wider den Krieg in China.

Chiasso, 12. Mai. Die "Stefani-Agenzia" meldet aus Peking unter dem 12. Mai: Gestern wurde im Untergeschoß ein Antrag aufgenommen der Kriegserklärung an Deutschland eingereicht. Es folgte eine äußerst lebhafte Diskussion, welche bis in die späte Nacht dauerte und, ohne ein Ergebnis zu bringen, endigte. In den Straßen fand eine Kundgebung zugunsten des Krieges statt, die Kunzpeker wurden von der Polizei angegriffen und zerstreut. Der Versuch, einen Druck auf das Parlament auszuüben, könnte eine Ministerkrise zur Folge haben. Der Ackerbauminister hat seinen Rücktritt angeboten. Andere Minister sind bereit, seinem Beispiel zu folgen. Die Gegnerschaft wider die Kriegserklärung scheint dem Reichsraum gegen die Militärpartei zu entspringen, deren Haupt, dem Kriegsminister, man die Absicht zuschreibt, die Militärrherrschaft wieder aufzurichten zu wollen.

## Deutscher Reichstag.

### 107. Sitzung.

Sonnabend den 12. Mai, vormittags 11½ Uhr.

Eine Ergänzung zum Haushaltssatz, die zur Erweiterung der Geschäftsräume des Kriegsministeriums in Berlin 2,4 Millionen Mark fordert, wird dem Haushaltssatz überwiesen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Abwälzung des Warenzolls wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen, beseitigt das Gesetz auf Aenderung des Postsechsgesetzes.

Hierauf wird die Aussprache über die Ernährungsfragen fortgesetzt.

Abg. Giubbe (Soz.): Die Höchstpreispolitik war verfehlt, weil die Regierung sich gezeigt hat, glatt durchzugehen. Viele Maßnahmen der Behörden wurde durchkreuzt. Die Verkürzung der Rationierung hat deshalb solche Erregung verursacht, weil man vorher immer auf die gute Ernte hingewiesen hatte.

Abg. Koch (Wortlicher, Vp.) schildert aus seinen Erfahrungen als Landwirt heraus die Ernteaussichten dieses Jahres, und erwähnt die Städte, nicht immer von den großen Gewinnen der Landwirtschaft zu sprechen.

Wir sollten der Landwirtschaft danken, daß sie einen so großen Überschub erzielt hat.

(Der Redner gebraucht vielfach humoristische Wendungen und erreicht dadurch im Hause häufig Heiterkeit.)

Niedner treitt dann noch für die Förderung der Schäfzucht ein.

Mecklenburgischer Bundesratsbevollmächtigter Zeigt von Brandenstein weist die Behauptung zurück, daß die Kriegsverordnungen in Mecklenburg gegenüber den

ländlichen Gütern nicht durchgeführt würden, sondern nur beim Kleingrundbesitz Mecklenburg hat über 10 000 Rentner Butter abgeliefert und deckt damit den Fehlbetrag von ganz Preußen.

Präsident des Kriegsernährungsamtes von Bawek: Die Darstellung des Abg. Wurm von den Zuständen auf dem Gut des Grafen Haeseler ist unrichtig. Gegen den Schleichhandel gehen wir mit den schärfsten Mitteln vor. Es ist eine Schande, daß wohlhabende Familien sich auf Kosten der breiten Masse eine bessere Ernährung verdienen. Ich lasse jetzt alle Kriegsgesellschaften von Sachverständigen revidieren. Der preußische Landwirtschaftsminister hat sich mit einem Budgetüberschuss von 2 Mrd. einverstanden erklärt. Die weitgehende Kartoffelbeschlagsnahme war eine Notwendigkeit angesichts der schlechten Ernte. Ein Ausschluß von allen Parteien soll sich in vierzehntägiger mildevoller Kriege die Verhältnisse in ganz Deutschland ansehen. Dadurch wird höchstwahrscheinlich eine Ablösung über die Frage der Viehhaltung herbeigeführt werden. Die Misstimmung zwischen Stadt und Land sollte man nicht vertiefen. Auch die Presse sollte dazu beitragen, die gegenseitigen Interessen zu verstehen. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Held (natlib.): Das Kriegsernährungsamt tut in der Tat, was es kann, aber es hat mit Widerständen und mit Unkenntnis zu kämpfen. Die Misstimmung im Lande ist begreiflich angesichts der Knappheit aller Lebensmittel, die wiederum auf die schlechte Ernte des Vorjahrs zurückzuführen ist. Die Provisionen der Viehhändlersverbände sind nach wie vor zu hoch.

Direktor im Kriegsernährungsamt von Oppen: Das Infrastruktur der herabgesetzten Mindestpreise kann nicht länger hinausgeschoben werden, aber es werden wie bei den Schweinen Übergangsbestimmungen geschaffen. Die Provisionen der Viehhändlersverbände sind auf 5% Prozent ermäßigt. Auf regelmäßigen Wiederaufschuß hat das Kriegsernährungsamt bei allen verhindert.

Abg. Weilbach (kons.): Die deutsche Landwirtschaft hat in schwerer Zeit ihre Pflicht erfüllt, unser Volk zu ernähren, aber man sollte ihren führenden Männern auch mehr Bestimmungsrecht in den Kriegsorganisationen geben.

Abg. Naginger (Gr.): nimmt verschiedene Vorwürfe, die kein Parteidienst Lebere gegen die Großstädte gerichtet hatte, in dessen Auftrag zurück.

Abg. Mumus (Dtsch. Fr.): Kein Nahrungsmittel darf zu Alkohol verarbeitet werden.

Präsident von Bawek: Die gegebenen sachlichen Anregungen sollen Berücksichtigung finden.

Die Aussprache schließt. Die Entschließungen werden angenommen.

Das Haus verläßt sich. Montag 11 Uhr: Dritte Sitzung des Haushaltssatzes, vorher Kaltgesetz.

## Frankreich am Vorabend harter Zeiten.

WTB. Bern, 13. Mai. Im "Journal" schreibt Senator Humbert, man müsse offen sagen, daß die Wirtschaftskrise in Frankreich erst anfange und sich schnell erneuter gestalten werde. Man stehe am Vorabend harter Zeiten. Die Regierung müsse mit ihren Verheimlichungen aufhören. Das Volk habe unter dem Versteckspielen und den Lügen genau gelitten. Die Lage sei derart, daß alle Illusionen aufgegeben werden müßten. Das Wirtschaftsproblem übertrifft heute alle anderen an Bedeutung. Humbert forderte äußerste Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte Frankreichs, und erklärte, es sei unerhört, daß der Generalstab die Enthebung von 5000 bis 6000 Bergarbeiter verweigert habe, sodass ein großer Teil der französischen Bergwerke nicht ausgenutzt werden könne. Man müsse sich fragen, wer heute das Land regiere. Zum Schluss jagte Humbert, daß der Staat irgendwie organisiere, auch die private Initiative niemals ermüte, trotzdem so dringliche Aufgaben zu erfüllen seien. Der wirtschaftliche Kampf sei ebenso ernst geworden, wie der militärische.

## Die Thronfrage in Polen.

Warschau, 12. Mai. In der polnischen Presse wird seit kurzem die Frage der Thronbesetzung lebhaft erörtert. "Kurier Polski" wollte in der Tatsache, daß ein König oder wenigstens ein Regent an der Spitze des polnischen Staates erstände, die Möglichkeit einer tatsächlichen, rechtlichen und entschiedenen Abgrenzung Polens von den in Russland gärenden Entwicklungen der Einbeziehung der polnischen Republik in die russische Föderation sehen. Das Blatt drückte die Überzeugung aus, daß eine polnische Regentschaft in der Gesellschaft der Staatshäuptlinge den Willen stärken, den Nationalismus wecken und besonders die Bauern für die Staatsidee gewinnen würde. Ebenso hatte "Dziennik Narodowy" in Petrikau erklärt, die Übertragung weitgehender Machtbefugnisse auf einen Regenten und den schon bestehenden Staatsrat sei ein Gebot der Stunde.

## Letzte Nachrichten.

### Erdbeben.

WTB. Rom, 13. Mai. Der "Messaggero" meldet: Am 12. d. Ms., nachmittags, wurde in der Provinz Terni ein heftiger Erdbeben verzeichnet. Es wurde beträchtlicher Sachschaden angerichtet. In Terni entstand eine Panik. Einige Häuser stürzten ein.

Wettervoraussage für den 15. Mai. Teilsweise noch heiter, aber Gewitterbildung wahrscheinlich.

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Freitag abend verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwester und Tante

## Joseph Leuschner, geb. Gütter,

im Alter von 65 Jahren 6 Monaten. Mit der Bitte um stillen Teilnahme

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Nieder Hermsdorf, Essen, Sorgau.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 1/2 Uhr von der Leichenhalle Ostend 6 aus.



### Veteranen- u. Kriegerverein Waldburg.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des Feldzugteilnehmers 1914/17 Grossardt Antreten des Vereins Dienstag den 15. Mai, nachmittags 1/2 Uhr vor der Fahne. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

**Musik - Unterricht,**  
Violine, Klavier, erteilt gegen mäg. Honorar C. Schwenzer,  
Auenstr. 23 d, part., neb. Lyzeum.

Zur Abnahme und zum Verkauf der für die Stadt Waldburg

ankommenden Gemüse- und Obstsendungen wird eine vertrauenswürdige Person, die womöglich Nachleseunterschriften besitzt und Käution stellen kann, gesucht. Die Beschriftung gilt als vaterländischer Hilfsdienst. Angebote mit Entschädigungsansprüchen werden sofort erbeten an den Magistrat in Waldburg i. Schles.

VI. Armee-Korps.  
Stelle: General-Kommando.  
Abt. II f I Nr. 469/4. 17.

### Bekanntmachung.

Unter Aufhebung meiner Anordnung vom 24. 1. 15. — IIa Nr. 3756 — und meiner Bekanntmachung vom 31. 10. 16. — III Nr. 62/11 16. — bestimme ich folgendes:

I. Anträge auf Genehmigung von öffentlichen oder nichtöffentlichen Versammlungen, in denen Angelegenheiten politischer oder militärischer Art erörtert oder Abbildungen militärischer Anlagen oder Einrichtungen vorgeführt werden sollen, sind ausschließlich bei den zuständigen Landräten bzw. den Polizeibehörden der kreisfreien Städte anzubringen, und zwar mindestens 8—10 Tage vor den Versammlungs- oder Aufführungstagen.

Diese Behörden legen die Anträge nach Stellungnahme umgehend dem siles. Generalkommando, im Bereich der Festungen Breslau und Görlitz den Kommandanturen, zur Entscheidung vor.

In den Anträgen ist stets anzugeben:

- Ort und Zeit der Versammlung,
- die Tagesordnung,
- Name des Leiters und
- Name des Redners.

II. Für alle übrigen öffentlichen oder nichtöffentlichen Versammlungen — hierzu rechnen auch Gewerkschaftsversammlungen, soweit sich ihre Bedeutung in dem durch die Novelle zum Reichsvereinigungsgebot vom 26. 6. 16. (R. G. Bl. S. 633) festgelegten Rahmen hält — ist eine Genehmigung nicht mehr erforderlich. Sie sind jedoch, wenn sie anderen als rein geselligen oder kirchlichen Zwecken dienen sollen, bei den oben unter I Absatz 1 bezeichneten Behörden spätestens 48 Stunden vor ihrem Beginn schriftlich anzugeben.

Die Anzeigen müssen die oben unter I Absatz 3 zu a bis d vorgeschriebenen Angaben enthalten.

Breslau, den 28. April 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General.  
von Heinemann, Generalleutnant.

Weiter veröffentlicht.

Waldburg, den 11. Mai 1917.

### Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

**Die Bezirksbekleidungsstelle  
für den Kreis Waldburg i. Sch.**  
befindet sich Marktplatz 1 in dem früher Frommer'schen Laden.  
Vormittags von 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr  
**Verkauf von getragenen Kleidungsstücken  
und Schuhwaren,**

die vorher sorgfältig desinfiziert und ausgebessert worden sind, zu mäßigen Preisen. Ankauf von getragenen Kleidungsstücken und Schuhwaren nach Abjagung durch vereidigte Sachverständige.

Es wird gebeten alle entbehrlichen Kleidungsstücke und Schuhwaren der Bezirksbekleidungsstelle zuzuführen. Wer neue Oberbekleidungsstücke erwerben will, erhält einen Abgabeschein, auf welchen ihm ein Bezugsschein O für Vorratswaren ohne Prüfung des Bedürfnisses erteilt wird, wenn er dafür ein gleichartiges, getragenes oder noch gebrauchsfähiges Kleidungsstück entgegengestellt oder unentgeltlich der Altbekleidungssammelstelle Waldburg (Rathaus, Zimmer 24) abliefer.

Waldburg i. Schles., den 10. Mai 1917.

**Die Bezirksbekleidungsstelle für den  
Kreis Waldburg.**

Wir führen Zeichnung auf

5 1/2% amortisable Oesterr. Staatsanleihe	6. Kriegsanleihe . . . . .	a 92.— Mk.
5 1/2% am 1. Mai 1927 rückzahlbare Oesterr. Staatsschatzscheine	6. Kriegsanleihe . . . . .	a 93,50 MK.
6% Ungarische Staatsrenten-Anleihe	6. Kriegsanleihe . . . . .	a 95,50 MK.
spesenfrei aus.		

**Bankhaus Eichborn & Co.,** Filiale Waldenburg in Schlesien, Waldenburg in Schlesien.

### Grosse Auktion.

Mittwoch den 16. Mai, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bad Salzbrunn im Gasthof „zum schwarzen Ross“, Endstation der Elektrischen, im Auftrage:

15 dunkle Tische, 68 Stühle, Polsterbänke, 3 Regulatoren, Wandbilder, 1 großer Spiegel, 2 eis. Kleiderschränke, 1 Schokoladenautomat, Portieren, Bettstellen und Federbetten, 1 Barometer, 1 groß. eis. Ofen, Kleiderschränke, Bettdecken, Kommoden, Klappstuhl, Schreibtisch, Fleischkloß, Hakenbrett, Küchentisch und vieles andere öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht, gut erhalten und 1 Stunde vorher zu besichtigen.

**Paul Klingberg,** Auktionsator und Taxator.

### Nieder Hermsdorf.

Montag den 21. Mai 1917, abends 8 1/2 Uhr, findet auf dem Nebungsplatz beim Feuerwehr-Depot (Mitteldorf) eine Übung der Feuerwehrkolonne Nr. 5 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Hierzu bleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin Freiheit von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermsdorf, 10. 5. 17.

Gemeindevorsteher.

### Bekanntmachung.

Die steuerpflichtigen Bewohner hiesigen Orts, welche bis heute die für diesen Monat fälligen Steuern noch nicht berichtet haben, werden hierdurch an die Bezahlung ihrer Steuerreste innerhalb 8 Tagen mit dem Bemerkten erinnert, daß dann die noch bestehenden Reste ohne nochmalige spezielle Aufforderung sofort im Verwaltungs-Zwangsvorfahren eingezogen werden.

Reußendorf, den 14. Mai 1917.

Der Gemeinde-Vorstand.

### Spiritusmarken.

Die Ausgabe der Spiritusmarken für den Monat Mai erfolgt Dienstag den 15. Mai er., vormittags von 9 bis 10 Uhr, im hiesigen Gemeindebüro an minderbemittelte Familien bei Vorhandensein von kleinen Kindern im Alter bis zu 2 1/2 Jahren, sowie an arme Kranken, welche durch ärztliches Attest die Notwendigkeit des Bezuges von Spiritus nachweisen. Pünktliche Abholung wird zur Pflicht gemacht.

Reußendorf, 12. 5. 17.

Gemeindevorsteher.

### Guter Privat-Mittagstisch

zu vergeben Lüpferstr. 1, 1. r.

### Arbeitspferd

zu kaufen gesucht.

Gustav Seeliger, G. m. b. H.

### Größere Mengen

### Baftstroh

werden sofort

zu kaufen gesucht.

Offerten an

### Carl Krister,

Porzellanfabrik,

Waldenburg in Schles.

### 4 Zentner Hafer

gegen Bezugsschein kaufen

Gustav Seeliger, G. m. b. H.

### Bad Salzbrunn.

Biete zum Kauf an:

1. Renommiertes Logierhaus

mit vollem Inventar, in

bester Lage des Kurorts, für

78 000 Mark, Anzahlung

25 000 Mark.

2. Kleineres Logierhaus mit

Inventar für 27 000 Mark,

Anzahlung 7000 Mark.

3. Villenartiges Wohnhaus zum

Teil für Kurgäste eingerichtet,

für 30 000 Mark, Anzahlung

7- bis 9000 Mark.

(Reichs- (Kriegs-)Anleihen oder an-

dere sichere Wertobjekte werden

zum Tageskurs in Zahlung ge-

nommen.

**Julius Berger,**

Waldenburg Sch., Sandstraße 2.

Starkes Arbeitspferd,

Wallach, br., 5 J., 8" gr., fr. n.

angest., wegen Einz. verlaufen

A. Stitka, Neuwalmsdorf,

bei Althaide.

Starkes Arbeitspferd,

Wallach, br., 5 J., 8" gr., fr. n.

angest., wegen Einz. verlaufen

A. Stitka, Neuwalmsdorf,

bei Althaide.

Starkes Arbeitspferd,

Wallach, br., 5 J., 8" gr., fr. n.

angest., wegen Einz. verlaufen

A. Stitka, Neuwalmsdorf,

bei Althaide.

Starkes Arbeitspferd,

Wallach, br., 5 J., 8" gr., fr. n.

angest., wegen Einz. verlaufen

A. Stitka, Neuwalmsdorf,

bei Althaide.

Starkes Arbeitspferd,

Wallach, br., 5 J., 8" gr., fr. n.

angest., wegen Einz. verlaufen

A. Stitka, Neuwalmsdorf,

bei Althaide.

Starkes Arbeitspferd,

Wallach, br., 5 J., 8" gr., fr. n.

angest., wegen Einz. verlaufen

A. Stitka, Neuwalmsdorf,

bei Althaide.

Starkes Arbeitspferd,

Wallach, br., 5 J., 8" gr., fr. n.

angest., wegen Einz. verlaufen

A. Stitka, Neuwalmsdorf,

bei Althaide.

Starkes Arbeitspferd,

Wallach, br., 5 J., 8" gr., fr. n.

angest., wegen Einz. verlaufen

A. Stitka, Neuwalmsdorf,

bei Althaide.

Starkes Arbeitspferd,

Wallach, br., 5 J., 8" gr., fr. n.

angest., wegen Einz. verlaufen

A. Stitka, Neuwalmsdorf,

bei Althaide.

Starkes Arbeitspferd,

Wallach, br., 5 J., 8" gr., fr. n.

angest., wegen Einz. verlaufen

A. Stitka, Neuwalmsdorf,

bei Althaide.

Starkes Arbeitspferd,

Wallach, br., 5 J., 8" gr., fr. n.

angest., wegen Einz. verlaufen

A. Stitka, Neuwalmsdorf,

bei Althaide.

Starkes Arbeitspferd,

Wallach, br., 5 J., 8" gr., fr. n.

angest., wegen Einz. verlaufen

A. Stitka, Neuwalmsdorf,

bei Althaide.

Starkes Arbeitspferd,

Wallach, br., 5 J., 8" gr., fr. n.

angest., wegen Einz. verlaufen

A. Stitka, Neuwalmsdorf,

bei Althaide.

Starkes Arbeitspferd,

Wallach, br., 5 J., 8" gr., fr. n.

angest., wegen Einz. verlaufen

A. Stitka, Neuwalmsdorf,

bei Althaide.

Starkes Arbeitspferd,

Wallach, br., 5 J., 8" gr., fr. n.

angest., wegen Einz. verlaufen

A. Stitka, Neuwalmsdorf,

bei Althaide.

Starkes Arbeitspferd,

Wallach, br., 5 J., 8" gr., fr. n.

angest., wegen Einz. verlaufen

# Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 112.

Dienstag den 15. Mai 1917.

Beiblatt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 14. Mai. Reise des Kanzlers nach Wien. Der Reichskanzler ist am Sonnabend abend mit dem Zug 7 Uhr 5 Min. zu Besprechungen nach Wien abgefahren. Er wird am Montag vormittag 11 Uhr in Berlin zurückkehren.

— Keine Pässe für die Haase-Gruppe. Der Reichstagsabgeordnete Hugo Haase, der Vorsitzende der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei, erklärte gestern nachmittag dem Berliner Vertreter des "Neuen Wiener Journal", daß vom Berliner Polizeipräsidium die Ausstellung der Auslandspässe zur Reise nach Stockholm für ihn selbst und auch für die anderen Mitglieder der Abordnung der sozialdemokratischen Minderheit verweigert worden ist. Haase hat deshalb mit seinen Parteigegnern Sonnabend nach Schluß der Reichstagsitzung eine kleine Anfrage eingebracht, über die voraussichtlich am Dienstag verhandelt werden wird.

— Mehring gegen Scheidemann. Franz Mehring erklärt in einem Brief an Scheidemann, die Gruppe "der Internationalen" lehne es ab, an einer Besprechung teilzunehmen, bei der die Mehrheit der deutschen Sozialdemokraten vertreten sei.

— Der verschuldete die Revision auf dem Lande? Der sozialistische Abgeordnete Hoff hat am Freitag bei der Aussprache über die Ernährungsfragen im Reichstage nachgewiesen, daß die amtlichen Revisionen in den einzelnen landwirtschaftlichen Bereichen nach den dort vorhandenen Vorräten nur notwendig wurden, weil nicht rechtzeitig die Forderungen der sozialistischen Volkspartei zur Verringerung der Schwierigkeiten in der Ernährungsfrage befolgt worden sind. Der Präsident des Kriegsnahrungsamtes, von Batocki, hat das in seiner Reichstagsrede am Donnerstag zugestanden. Abg. Hoff betonte, daß seine Partei jede Verantwortung ablehne für die an sich unvermeidlichen Wirkungen dieser Revisionen. Durch diese Revisionen sind die letzten Reserven aus dem Lande herangezogen worden. Hoff erklärte, daß nunmehr in Zukunft eine schlechte Bewirtschaftung unserer Ernte, besonders bezüglich der richtigen Verteilung derselben auf Menschen und Vieh, wie der Präsident von Batocki hervorgehoben hat, katastrophal wirken würde.

— Einbruchversuch in das deutsche Konsulat in Zürich. In Zürich wurde ein Einbruch in das deutsche Konsulat versucht, nachdem kürzlich ein solcher im österreichisch-ungarischen Generalkonsulat gelungen war.

— Zu der Blättermeldung, daß vom Berliner Polizeipräsidium die Ausstellung der Auslandspässe zur Reise nach Stockholm für die Mitglieder der Abordnung der sozialdemokratischen Minderheit verweigert worden sei, schreibt der "Vorwärts" in seiner Morgen-Ausgabe: Bezuglich der Passerteilung liegen Zusagen vor und wir können nicht annehmen, daß der Entscheid des Berliner Polizeipräsidiums endgültig ist.

— Zur Nachahmung empfohlen. In der schwedischen Kammer ist ein Gesetzesvorschlag gegen die Anwendung schwindelhafter Warenbezeichnungen im Lebensmittelhandel eingeführt worden. Worte wie Milch, Butter, Margarine, Honig u. a. dürfen nicht in irgend einer Zusammenfassung für Erzeugmittel verwandt werden. Das Verbot gilt auch für Bezeichnungen in fremder Sprache und für Umschlagsbilder, durch die ein falscher Eindruck über den Wert der Ware hervorgerufen werden soll.

— Das Vermögen der Nationalstiftung. Die "Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen" teilt uns mit: Im vergangenen Jahr wurden bei einem Vermögensstand von 10 Millionen Mk. weit über 3 Millionen Mark zur Verteilung gebracht. Für das laufende Jahr sind bereits 8 Millionen Mark bereitgestellt worden. Sollte sich ergeben, daß weitere Mittel erforderlich sind, so werden auch diese bewilligt werden. Es geht hieraus hervor, daß die Nationalstiftung ihre Unterstützungsaktivität nach Maßgabe ihrer Mittel, die naturgemäß auf lange Zeit berechnet sein müssen, in umfangreichster Weise in die Hand genommen hat, verbunden mit einer eingehenden sozialen Fürsorge.

— Auch die Konditoreien! Gegen Konditoreien ist das Kriegsministeramt in letzter Zeit mehrfach eingestritten. Es teilt dem "E.-A." mit: "Durch rechtskräftigen Strafbefehl des Amtsgerichts Berlin-Mitte ist der verantwortliche Leiter der Konditorei Kranzler, Unter den Linden, Karl Boppelbaum, zu 100 Pf. Geldstrafe verurteilt worden, weil er Krüppel und Tote nur bei gleichzeitiger Entnahme von Käse oder Tee abgeben und für ein Gedecht bestehend aus 2 Stückchen Kuchen oder Torte nebst Getränk, 1,75 Mk. fordern ließ. Dem Geschäftsführer der Konditorei C. Hilbris, Leipzig, Strafe. Anton Hilbris, wurde vom Kriegsministeramt wegen erheblicher Verstöße gegen die Verordnungen über den Verkehr mit Nahrungsmitteln die Handelskonzession entzogen.

— Mord und Selbstmord. Der 49 Jahre alte Ehemann Karl Andkjær und seine 38 Jahre alte Ehefrau wurden in ihrer Wohnung Simon-Dach-Straße 19 mit Leidtagen vergraben tot aufgefunden. Nach den Ermittlungen hat die Frau die Gasbähne geöffnet, um sich und ihrem Manne, ohne dessen Einverständnis, das Leben zu nehmen. Andkjær, ein sehr ordentlicher Mann, lebte mit seiner geistig nicht ganz normalen Frau ständig in Streit. Infolge der Krankheit der Frau, die stets

gereizt und zornig war, war die Ehe schon seit langerer Zeit sehr unglücklich. Die Nachbarn kannten den Zustand der Frau und schöpften deshalb bald Verdacht, als sich das Paar im Laufe des Tages nicht sehen ließ. Sie öffneten die Wohnung der Eheleute und fanden diese in dem mit Gas angefüllten Gaszylinder tot auf. Es unterliegt kaum einem Zweifel daß die Frau in einem Anfall ihrer Krankheit den Gasbähne geöffnet und sich so selbst und ihren schlafenden Mann vergiftet hat. Daß es sich um einen verabredeten Doppelselbstmord handelt, ist um so weniger anzunehmen, als der Mann eine Vertrauensstellung bekleidet, die ihm ein gutes Auskommen gewährte.

— Röhn a. Rh. Ein Riesengeschenk der Landbevölkerung an die Städte. Die vereinigten Karitasverbände des westlichen Deutschlands haben bekanntlich schon während der Sommerferien des letzten Jahres sich aufs eifrigste der Unterbringung unterernährter Stadtinder auf dem Lande angenommen und in ganzem weit über 50 000 Kindern, dank der Opferwilligkeit der Landbevölkerung, die große Wohltat ohne jedes Entgelt vermittelte. Außerdem wurden mehrere tausend Kinder für längere Zeit, meist für eine ganze Reihe von Monaten, in ländlichen Familien untergebracht. Berechnet man nun die täglichen Verpflegungskosten für ein Kind auf etwa 1,50 Mk., was zweifellos bei der gegenwärtigen Zeuerung nicht zu hoch gegriffen ist und z. B. von der Stadt Röhn auch für die von ihr untergebrachten Kinder bezahlt wurde, so ergibt sich die ungeheure Summe von 2½ Millionen Mark, die infolge der unentgeltlichen Aufnahme der Kinder seitens der Landbevölkerung und dank dem wohltätigen Eingreifen der Karitasverbände den städtischen Familien erspart und somit zum Geschenke gemacht wurde.

— Freiburg i. Br. Offiziersgefängnislager. Hier ist ein neues Offiziersgefängnislager eingerichtet worden. Mit der Belegung des Lagers mit englischen und französischen Offizieren aller Dienstgrade ist begonnen worden. Den Vernehmern nach sollen die Offiziere in verschiedenen Hotels der Stadt untergebracht werden. Diese Maßnahme ist von deutscher offiziöser Seite jüngst als Antwort auf die Unterbringung deutscher Offiziere auf feindl. Lazarettschiffe, die das Sperrgebiet befahren sollen, angekündigt worden.

## Provinzielles.

Prümkenau. Übersiedelung der Prinzessin Luise von Belgien nach Prümkenau? Ein Telegramm aus Budapest meldet: Nach langen Unterhandlungen hat sich die Prinzessin Luise von Belgien entschlossen, sich von ihrem ständigen Begleiter Geza Marton loszusagen und zu ihrer Tochter Dorothy, der Gemahlin des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, zurückzufahren. Die Prinzessin wandte sich an den Erzbischof von Ungarn, Dr. Czernoch, er möge ihr, der Enkelin des einstigen Palatinus von Ungarn und der gläubigen Katholiken beistehen. Infolge der Schrift des Erzbischofs hat Prinzessin Luise vor einigen Tagen München verlassen und sich nach Breslau begeben, wo sie sich freiwillig unter den Schutz ihrer Familie gestellt hat. Vermutlich wird die Prinzessin im Schloß Prümkenau ihren Wohnsitz nehmen.

Görlitz. Lebensmüde Mädchen. Erhängt aufgefunden wurde in den Anlagen am Weinberghaus das 19 Jahre alte Mädchen Elisabeth Neumann. Der Grund zum Selbstmord ist noch unbekannt. Auch eine Freundin der Neumann soll in einem Briefe an ihre Angehörigen mitgeteilt haben, daß sie Selbstmord begehen wolle. Das Mädchen ist verschwunden und bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Mallissa. Von der Quellsperre. Die Quellsperre, die 15 Millionen Kubikmeter Wasser jahrt und demgemäß nächst der Bobertalsperre von Mauer Schleuse bedeutendste Talsperre ist, hat sich gelegentlich des letzten Hochwassers wieder ausgezeichnet bewährt. Im vergangenen Winter war der inmitten eines schönen Gebirgslandstals angestauter See ganz zugefroren, sodass er Schlättischläufern eine schöne Bahn bot. Von dem Plane, unterhalb der Sperrte ein Ausgleichsbecken zu errichten, hat man seit 1914 nichts mehr gehört. Er kann als aufgegeben gelten, nachdem auch die Bergewirgsgruppen des Niedengebirgsvereins im Interesse der Erhaltung der landschaftlichen Schönheit dagegen Stellung genommen hatten. Ob Hoffnung vorhanden ist, daß nach dem Kriege eine lebhafte Motorboot- und Sonderfahrt auf dem Stausee eingerichtet wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Gewünscht wird ein solcher Verkehr; doch würde er sich nur im Sommer einigermaßen lohnend gestalten, da um diese Zeit der Besuch der herrlichen Umgebung unserer Stadt, und damit auch der Quellsperre, besonders groß ist. Der Fischbestand der Quellsperre hat sich während des Krieges bedeutend vermehrt. Insbesondere enthält der Stausee Forellen, Hechte und Karpfen, darunter Fische von ungewöhnlich großem Gewicht. Nicht selten lassen sich auf dem mehr als 1 Kilometer breiten Wasserspiegel zwischen Edersdorf und Mengersdorf große Schwärme wilder Enten nieder. Unmittelbar am Stausee erhebt sich der trutzige Bau der wiederhergestellten Burg Tschöda auf einem Felsenhang am Ostufer. Die Wiederherstellungsarbeiten, die bekanntlich Generaldirektor Gütlich vornehmen ließ und die von dem Burgenneuerer Bodo Eberhardt ausgeführt wurden, haben gewaltige Summen verschlungen.

Bunzlau. Zwei Brüder an einem Tage gefallen. Schweres Kriegsleid ist über die Familie des Fleischermeisters Emil Brantwein hier selbst hereingebrochen. Am 12. April sind beide Söhne, der Lehrer Unterrichtsschüler Willi Brantwein und der Fleischer Buchsturmann Emil Brantwein im Felde fürs Vaterland gestorben.

Hindenburg. Preiserhöhung für oberösterreichische Kohle. In einer am Donnerstag in Berlin abgehaltenen Konferenz zwischen dem Handelsminister sowie den Vertretern der Königlichen Bergwerksdirektion Hindenburg und den oberösterreichischen Steinkohlenbergwerken betreffend Festsetzung der Kohlenpreise wurde ein Einvernehmen darüber erzielt, daß die Preise für Kohlen um 2 Mk. für Briketts um 2,50 Mk. für die Tonne erhöht werden. Die Preise für Kohl standen nicht zur Verhandlung. Die erhöhten Preise treten bereits am 14. Mai in Kraft.

Zaborze. Großfeuer in einer Benzolfabrik. In der Kolonialhalle Skalley brach Sonnabend vormittag in der alten Benzolfabrik anscheinend infolge Kurzschluß ein Brand aus, der die Fabrikräume vollständig zerstörte. Zwei Benzolstellen sind explodiert, zwei Arbeiter getötet, zwei andere schwer verletzt.

Stiegenau. An den Pranger. Die Arbeiterin Witwe Bertha Kriem, die Arbeiterin Emma Seelenz, die Arbeiterin Witwe Ida Ilgmann, die Arbeiterin Anna Krebs, die Fabrikarbeiterin Witwe Marie Trippmacher und die Arbeiterin Witwe Pauline Greulich, sämtlich aus Stanowic, Kreis Striegau, wurden vor dem Kriegsgericht in Schweidnitz beschuldigt, seit einer geräumten Zeit einen intimen Verlehr mit russischen Kriegsgefangenen unterhalten zu haben. Die Weiseraufnahme zeigte ein unschönes Bild, das die moralische Verworenheit dieser schamlosen Weiber darstellte. Bei der Krebs und der Greulich, die Mütter von fünf Kindern sind, blieben die Folgen ihres verschwörungswürdigen Tuns nicht aus. Der Mann der Seelenz ist seit 1915 von Russland aus als vermisst gemeldet, sie entblößte sich nicht, den Versuch zu machen, eine Freundin an einen Russen zu verabreichen, und es ist nicht ihr Verdienst, daß dies mißlang. Die Ehemänner der Kriem, Ilgmann, Krebs und Greulich starben in Russland den Helden Tod. Der Gerichtshof sah sich veranlaßt, eine exemplarische Strafe an den Angeklagten zu stauen. Die Kriem wurde zu 3 Monaten, die Seelenz zu 9 Monaten, die Ilgmann zu 3 Mon. und die Krebs zu 4 Monaten, die Trippmacher zu 2 Mon. und die Greulich zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten wurden sofort in Haft genommen. Die Seelenz versuchte in der Arrestzelle ihrem Leben durch Erhängen ein Ende zu bereiten, was jedoch rechtzeitig bemerk wurde.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. Mai.

\* (Das Eisene Kreuz) erhielt der Wehrmann Willi Helm in Grätz, früher Bergbauer auf dem Fürstlichen Bohnschaft.

(Die drei "kalten" Tage) vom 11., 12. und 13. Mai sind diesmal von durchaus langer Art gewesen, denn das nur unmerkliche Sinken der Temperatur hat nur geringe Schaden angerichtet, im Gegenteil entwickelten sich die jungen Triebe energisch weiter und die Holzspalten der in die Erde gebrochenen Körnerfrüchte gehen förmlich im Eittempo in die Höhe. Und schon blühen die Mai-blumen. Trotz der regenlosen Witterung und trotz austrocknenden Windes überall fröhliche Entwicklung. Der verflossene Sonntag (Servas) brachte die ersten grüheren Verlehrsauffällen. Bereits am frühen Morgen setzten sich die Wanderlustigen in Bewegung, und je nach der Größe des mitgenommenen Spazierganges war zu beurteilen, wie groß der Aktionsradius des Ausfluges war. Schon und der dortige Weistritz-Stausee, dann Charlottenbrunn und die Berge und Täler unseres Gebietes, oder auch Salzbrunn hatten den ersten größeren Besuch.

\* (Potterie.) In der Sonnabend-Vormittagszeitung fielen 15 000 Mk. auf Nr. 176716, 10 000 Mk. auf Nr. 141282, 152890, 157288, 215848, 5000 Mark auf Nr. 196405, 215793, 282162; 3000 Mark auf Nr. 817, 5107, 9583, 18191, 20860, 22987, 32139, 41579, 47596, 58588, 62151, 86898, 88188, 77121, 81785, 112215, 112461, 112489, 117843, 121048, 124926, 125413, 126367, 127453, 138963, 138910, 148189, 154002, 165756, 167257, 169968, 170928, 178972, 181508, 188715, 190924, 191602, 196800, 197108, 198411, 199419, 201728, 211172, 218050, 221110. In der Nachmittagszeitung fielen 5000 Mark auf Nr. 202282, 3000 Mark auf Nr. 887, 8074, 9055, 15211, 16318, 24396, 25051, 26758, 30849, 35485, 45124, 45983, 53148, 58098, 59878, 67362, 72192, 78970, 91529, 95895, 97587, 111717, 121957, 128071, 134859, 136800, 145857, 157400, 157045, 157720, 180122, 188511, 188594, 209538, 219590, 227987. (Ohne Gewähr.)

(Von der Operettenbühne.) Die Reihe schöner Tage und Abende führen uns mehr und mehr in die sommerliche Zeit hinein, wo der Erholungssuchende mehr zwischen Wiesen- und Baumgrün als innerhalb der Stadt anzutreffen ist. Und doch haben die Vorstellungen der Sattler'schen Operettenbühne immer noch Zugkraft. Auch die letzten drei Vorstellungen seit Sonnabend durften sich guten Besuches erfreuen. Am Sonnabend fand das Meyer-Görster'sche Schauspiel "Alt Heidelberg" ein volles Haus und begeisterten Applaus. Die Sonntagnachmittags-Vorstellung für die Kinder sowohl wie die

für Abend angesehene Wiederholung der Behartschen Operette „Zigeunerliebe“ hatten ancheinend ein bestreitbares Kassenergebnis, jedenfalls aber künstlerischen Erfolg. Die Künstler wurden mit bekanntem Temperament der Operette gerecht. — Für Dienstag bereitet man die volkstümliche Zeller'sche Operette „Der Vogelhändler“ vor.

(Der Volksverein Waldenburg des Preußischen Beamtenvereins) hielt am Sonnabend im kleinen Saale des „Schwarzen Hof“ die ordentliche Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Realschuldirektor Professor Hilgenfeld, begrüßte die erschienenen Mitglieder und erklärte, daß der Ernst der Zeit es erfordert habe, diesmal nur geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen und von einem unterhaltenden Teile ganz abzusehen. Unverentwirrbarer Anzeichen ließen die Mänteler geordnete Verhältnisse blinen Jahreszeit erhoffen. Unserem unvergleichlichen Heere und seinen genauen Führern könne nicht oft genug gedankt werden. Die Ansprache schloß mit dem Gelübde unveränderlicher Liebe und Treue zu unserem Kaiser und einem dreifachen Hoch auf den Landesherrn. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete der Geschäftsbericht für 1910, den der Christlicher Postdirektor Hellscher, erhielt. Es fanden im Berichtsjahr 2 Vorstandssitzungen und 2 Mitgliederversammlungen statt. Der Verein zählt 840 Mitglieder, die sich über den ganzen Kreis verteilen. 24 Mitglieder sind verstorben. Das Andenken derselben wurde in gebührender Weise geehrt. Einem bedürftigen Kriegerwitwe wurde auf deren Antrag eine kleine Beihilfe gewährt, 800 Ml. wurden zur Kriegsausleihe gezeichnet. Von der beabsichtigten Neubearbeitung der Vereinsanlagen mußte Abstand genommen werden, dieselbe soll jedoch bald nach Friedensschluß stattfinden. Der Geschäftsbereich des Hauptvereins zu Hannover ist bis jetzt noch nicht eingegangen; derselbe wird den Mitgliedern bald nach seinem Erscheinen zugestellt werden. Bei Versicherungsschlüssen aller Art sollte der Preußische Beamtenverein in Hinblick auf seine günstigen Bedingungen und Erfolge in erster Reihe berücksichtigt werden. Es schloß sich hieran der Bericht des Kassierers, Bergrevieramtssekretär Falz. Die finanziellen Verhältnisse können hierauf als durchaus günstige bezeichnet werden; ebenso zeigt der Abschluß bis 10. Mai 1910 ein recht erfreuliches Bild. Von dem Bestande würden zusammen 1600 Ml. zur Arzneianleihe gezeichnet. Die Kassensführung ist von Gerichtsvollzieher Schöneder und Bergrevieramtssekretär Aulich geprüft und für richtig befunden worden; es wurde deshalb die Entlastung erteilt. Den Berichterstattern sprach der Vorsitzende herzlichen Dank für die Mühsalnahme aus. Dem Vorstande, der durch Zuruf gewählt wurde, gehören wiederum an: Realschuldirektor Professor Hilgenfeld (1. Vorsitzender), Rechnungsrat Lopetech (stellv. Vorsitzender), Postsekretär Hellscher (Schriftführer), Lehrer Wagner (stellv. Schriftführer), Bergrevieramtssekretär Falz (Kassierer), Bergverwalter a. D. Leichmann und Professor Rosenhauer (Beisitzer). Es schloß sich hieran die Befreiung einiger wichtiger geschäftlicher Fragen. Besonders eingeschwend wurde die Kohlenrabatt-Angelegenheit erörtert. Zur endgültigen Regelung derselben gemeinsam mit dem Niederschlesischen Kohlensyndikat erklärten sich die Herren Rosenhauer und Gründ bereit. Damit war die Tagesordnung erledigt, und der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß es dem Verein beschlossen sein möge, die nächstjährige Generalversammlung im alten, liebgewordenen Rahmen abhalten zu können.

(Der National-Stenographenverein) unternahm am Sonntag nachmittag bei herrlichstem Wetter seinen Frühjahrsplatzgang. Der Weg führte über Neuhause und Lehmwasser nach dem Ausflugs-, Hähnels Gasthof in Lehmwasser. Dasselbe vortrefflich angenommen, vertrauen die wenigen der Geselligkeit gewidmeten Stunden bei Spiel und Gesang ganz schnell. Angenommene Abwechselung bot eine photographische Aufnahme sowie ein zum Besten des Schreibmaschinenraums des Vereins veranstaltetes Preischießen. Gegen 19 Uhr erfolgte gemeinsamer Aufbruch.

x. (Eine Konferenz der Schulleiter und Gesangslehrer von Waldenburg und Umgebung) fand am Sonnabend in der katholischen Mädchenschule hier selbst unter Vorsitz des Königs. Kreisschulinspektor Hüttemann statt. Zwei derselben war Befreiung über eine von dem Konferenzleiter in Vorschlag gebrachte gemeinsam von den Oberklassen der Schulen zu veranstaltende große Kindergegangsausführung, deren Reinertrag für unsere II-Vorhöfen bestimmt sein soll. Der Jugend Belogenheit zu geben, mit ihren Kräften und ihrem Können für diese Spende mitzuwerben, ist der Gedanke der Veranstaltung von Massenhören der Kinder. Jungens und Mädel werden sicherlich mit ganzem fröhligem und begeisterten Herzen dabei sein. Aber auch die Bewohner des Kreises dürfte diesem seltenen und in seinem Umfange einzigen dastehenden Unternehmen großes Interesse entgegenbringen. An den Massenhören werden gegen 1800 Schulkinder mitwirken. Derner sind Gruppenhöre der Schulen der einzelnen Orte vorgesehen. Die Leitung der Massenhöre wurde Lehrer Paul Wagner (Waldenburg) und Kantor Uhse (Dittendorf) übertragen. Als geeigneter Ort für die Veranstaltung wurde Bad Salzbrunn und als Zeitpunkt ein Sonntag im Monat Juni in Aussicht genommen. Ein Hauptausflug und mehrere Unterausschlässe werden mit den umfangreichen Vorarbeiten für den Kindergegangs- und II-Vorhang beauftragt.

(Kriegssammlungenunterstützung. In einem Erlass des Ministers des Innern ist ausgedrückt, daß Familiensammlungen neben dem Kriegsleistungsgeld oder anderen, nicht auf Grund eines Rechtsanspruches von der Militärverwaltung an die Familienmitglieder gemachten Zuwendungen nach Maßgabe des Familiensammlungsgeleises weiter zu gewähren sind, wenn und solange tatsächlich Bedürftigkeit besteht. Eine gegenseitige Berechnung dieser Bewilligungen, wie eine solche bei den Witwen- und Waisenrenten sowie den Verpflegungsgebühren der Kriegsbeschädigten gegenüber den Familiensammlungen unter den gesetzlichen Voraussetzungen zugelassen ist, ist nicht angängig.

\* Kohlen prämierung. In diesem Jahre wird im Kreise wieder eine Schau und Prämierung von Kohlen stattfinden. In Betracht kommen nur Stuttkohlen des Oldenburg-Schläges, geboren 1910 bzw. 1911 bzw. 1912. Der Termin und der Vorführungsort werden noch bekanntgegeben werden. Die Prämierung ist an gewisse Bedingungen geknüpft. Ohne schriftliche Nachweisungen der Abstammung der Kohlen ist eine Prämierung ausgeschlossen.

## Bertrampelte Saaten und Wiesen.

Man schreibt uns: „Teilweise Unüberlegtheit, teilweise Begierlichkeit, aber auch eine Nächstenlosigkeit und eine Sünde gegen unser deutsches Vaterland ist es, wenn das Publikum bei seinen Spaziergängen die Wege verläßt und sich auf den neben diesen führenden Feldern, Wiesen und Wegen einen weicheren und bei schlechtem Wetter vielleicht weniger schmutzigen Pfad auswählt. Man gehe nur einmal hinzu und betrachte dieses! Da wird man sehen, welcher Schaden den Soldaten erwächst! Niemand ist es mir an den Wiesen und Feldern im Revier Neuhauß aufgefallen, ebenso im Revier Neuhauß; fast überall hat sich das Publikum neben den Wegen einen besonderen Pfad gemacht! Da wolle man sich doch überlegen, welches Futter und vieles Nahrungsmittel in dieser Zeit getreten werden!“

Ebenso ist es Pflicht der Eltern, auf die Kinder zu achten, welche in großen Scharen wegen einiger Blumen, die doch nach wenigen Minuten weggeworfen werden, die Wiesen zerstreuen und dadurch dem Landwirt einen großen Schaden bereiten!

Es dürfte ein gutes Mittel sein, wenn der Landwirt und der vaterländisch gesinnte Teil des Publikums auf oben erwähnte Übelstände achtet. Man suche, die Namen der sich auf den Wiesen u. c. herumtreibenden Erwachsenen und der Eltern ebensolcher Kinder zu erfahren und veröffentliche diese in den Zeitungen. Vielleicht machen die Beiträge oftmals auf solche Übelstände aufmerksam. Ebenso dürfte der Gelehrte durch Bekanntgabe eventueller Strafen Abhilfe schaffen.“

Nicht nur von Neuhauß, sondern überhaupt dort, wo sich die Fußgänger auf schmalen Wegen befinden und wo man nach Blumen sucht, verläßt den Gingelnen gar zu leicht die Rücksicht auf das Gebotene: Schonung des Eigentums anderer.

Wir erheben jedes Jahr die Stimme gegen die Freveler am sprühenden und blühenden Wachstum, und veröffentlichen auch jetzt wieder die obige öffentliche Anklage eines Feld- und Wiesenbesitzers. Möge sie Gehör finden.

D. Rod.

## Unsere Kinder aufs Land!

Die Vorbereitungen für den Landaufenthalt unserer Schuljugend sind soweit abgeschlossen, daß nunmehr in der Woche vor Pfingsten die Reise in die Sommerfrische unserer trauten sozialistischen Dörfer erfolgen kann. Wie wir maßgebenderseits benachrichtigt worden sind, werden etwa 170 Kinder aus dem Waldenburgischen Industriebezirk in den ländlichen Ortschaften unseres Kreises untergebracht werden können.

Demer ist für etwa 700 evangelische Kinder im Kreise Brieg Landaufenthalt geschaffen worden. Das Leben in den dortigen Dörfern wird unseren Pflegeobhüten sehr aufzeigen; zwischen Obstgärten, Saatengräben, blühenden Wiesen liegen die Wohnungen der Landwirte, und den Kindern wird es an mühtlicher Behandlung nicht fehlen.

Im landschaftlich herrlichen Kreise Habelschwerdt liegen die Dörfer, in denen freundliche Leute wohnen, die etwa 900 katholischen Kindern Aufnahme bieten. Auch dort ist in jeder Hinsicht gesorgt für Erholung und gute Pflege der Jugend, die nun das erste Mal aus dem Elternhause wandert, um bei anderen Leuten zu leben. Die Kinder werden es gut haben, davon sind unsere Jugendhäuser überzeugt.

Über das, was die Eltern ihren Kindern mitzugeben haben, wird noch rechtzeitig durch die Schule und die Presse Mitteilung erfolgen. Die Kinder dürfen natürlich auch die Schulmappe nicht vergessen, da für regelmäßigen Schulbesuch auch in jedem Dorfchen gesorgt wird. Die entstehenden Kosten sind ganz gering; auch den Eltern mit bescheidenem Einkommen sei gesagt, daß ihre Erholungsbedürftigen Sprößlinge teilhaben dürfen an allein Fürsorge, die durch die Kriegszeit unserem jungen Deutschland zweit werden soll.

Vom Elternhause bis hin in das gastliche Dorf und in die Pflegestätte ist für Schutz und Sicherheit der Kinder reichlich gesorgt. Steigend werden die Eltern dahinter über den Gesundheitszustand der Kleinen unterrichtet werden, und, willst Gott, kehren sie dann später frisch an Körper und Seele in die elterliche Obhut zurück. C

## Aus den Bekanntmachungen des Stellv. Kommandos Generals des 6. Armee-Korps.

### Anordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Geley-Sammel, S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsges., VI, S. 813) bestimme ich:

S. I.

Es ist verboten:

1. blühende oder mit Früchten behangene Obstbaumzweige unberechtigt abzurütteln oder abzuschneiden,
2. solche Zweige mit sich zu führen oder in den Handel zu bringen.

S. 2.

Zurückschließungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Sind milde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erlassen werden.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Breslau, den 11. Mai 1917.

Derstellvertriedene Kommandierende General,

von Heinemann, Generalleutnant.

lo. Gottesberg. Unglückliche Fahrt. Auf dem heutigen Personenbahnhof ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Der hier selbst wohnhafte Bahnarbeiter Bienel wollte den um 1 Uhr mittags hier abfahrenden und schon in Bewegung befindlichen Güterzug benutzen, um an seine Arbeitsstelle in Rorbenbach zu fahren, galt beim Aufsteigen ab und kam unter die Räder. Der linke Arm wurde ihm zermordet und auch der Kopf schwer verletzt. Der Verunglückte wurde nach dem Kreiskrankenhaus überführt.

\* Friedland. Von seinem Schicksal errettet wurde vor einigen Tagen der durch seine Beirügungen auch hier unheimlich bekannte Gestreite Schlesinger, der seinerzeit bei der Grenzwache kommandiert war. Die Schwundeleien des Schl. waren seiner vorgesetzten Behörde angezeigt worden und er sollte sich deshalb in Stütze vor dem Schlesigergericht verantworten, zog es aber vor, zu desertieren. Beim Überqueren der polnischen Grenze wurde er, da er auf Anruf des Postens schüchtert, von diesem durch eine Kugel niedergestiegt. Schl. hat Geschäftslute und Handwerker unserer Stadt und der näheren Umgebung um teilweise recht erhebliche Beiträge geschädigt.

\* Ober-Waldenburg. Herrenabend des Ober-Waldenburg Turnvereins. Am Sonnabend stand im Vereinslokal des Turnvereins Ober-Waldenburg aus Anlaß des 50jährigen Berufsjubiläums seines Ehrenvorsitzenden, Buchhalter Bittner, ein Herrenabend statt, bei dem außer den Mitgliedern des Turnvereins auch der Gauvorstand vertreten war. Der Vorsitzende, Herr Seidel, eröffnete den Herrenabend mit einer Begrüßungsansprache und brachte ein dreifaches Kaiserjubiläum aus. Der Redner schilderte das Wirken des Jubilar im Turnverein. Der Jubilar ist eines der ältesten Mitglieder des im Jahre 1885 gegründeten Vereins. 1890 wurde er Schriftführer, 1 Jahr später 1. Vorsitzender. Dieses Amt hat er über 18 Jahre innegehabt, bis er 1907 durch Krankheit gezwungen war, das Amt niederzulegen. Über seine großen Verdienste im Turnverein wurde er zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Der Vorsitzende übermittelte dem Jubilar die herzlichsten Glück- und Segenswünsche und überreichte ihm einen Stock als Ehrenabzeichen des Turnvereins. Die Damenriege brachte durch Prinzessin Jätel ihre Glückwünsche dar und überreichte eine Blumenspende. Seitens des Gauvorstandes begeistertwünschte Aktor Menzel den Jubilar. Für seine treu und lange Jahre geleisteten Dienste in der edlen Turnerei wurde der Jubilar durch Überreichung des Ehrenbrieves der Deutschen Turnerschaft ganz besonders geehrt. Für die ihm allzeits bar gebrachten Glückwünsche sprach Herr Bittner seinen herzlichsten Dank aus. Nach Absingen einiger Turnersieder wurde die Feier geschlossen.

\* Weißstein. Mit dem Ehernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Musketier Herbert Kuhn, Sohn des Gastwirts Emil Kuhn von hier.

# Weißstein. Die Spar- und Darlehnskasse hält am Sonntag im Hotel „Kaiserkrone“ ihre 11. Generalversammlung unter Vorsitz des Präsidenten des Aufsichtsrates, Malermeister Peter, ab. Anwesend waren 27 Genossen. Die Kasse zählt 83 Mitglieder. Das Geschäftsguthaben der Mitglieder beträgt bei 44 voll eingezahlten Gesellschaftsanteilen 12 818 Ml. Der Bestand der Spareinlagen beträgt 168 241 Ml., die Einzahlungen 89 493 Ml., die Rückzahlungen 81 331 Ml., sodass die Sparlasse mit einem Bestande von 147 360 Ml. abschließt. Die Bilanz schließt in Einnahme und Ausgabe mit 259 718,59 Ml. bzw. 258 289,12 Ml. ab. Der Reingewinn beträgt rund 1460 Ml. Zur Auszahlung gelangt eine Dividende von 4 Prozent. Nach Überschreitung der zahlungsmäßigen Prozente für den Reservefonds und die Betriebsrücklage wurden von dem Reingewinn 200 Ml. für besondere Zwecke bereitgestellt und beschlossen, den beiden Schwesternüberlassungen am Orte je 50 Ml. zu bewilligen. Dem Antrage des Vorstandes des Aufsichtsrates um Annahme einer neuen vom Vorstande der Provinzialgenossenschaftskasse herausgegebenen neuen Dienstanweisung und einer neuen Satzung wurde einstimmig zugestimmt. In den Vorstand wurde wiederum gewählt Privatier August Scholz und neu gewählt Lehrer Hartwig. Die aus dem Aufsichtsrat austretenden Mitglieder Hausbesitzer Wilhelm Hoffmann, Schuhmachermeister Krause und Klempnermeister Erber wurden wieder gewählt.

# Neu-Salzbrunn. Goldene Hochzeit feierte das Berginvalide Heinrich Scholz'sche Ehepaar.

\* Lehmann. Für hervorragende Tapferkeit. Der Bizepsmuskel Emil Schindel von hier erwarb sich für hervorragende Leistungen vor dem Feinde den Bar-Ferdinand-Orden (abulg.). Selbiger besitzt bereits das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse.

\* Lehmann. Die Frühjahrs-Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr Lehmann war gut besucht. Auch in diesem Jahre werden Haushalte der Jugendfeuerwehr zum Dienst in der Wehr zugeworfen, zumal mit den jungen Leuten bereits im Vorjahr gute Erfahrungen gemacht wurden. Werner wurde beschlossen, auch in diesem Jahre wieder an die Kameraden im Felde dreimal Viehsgoden zu senden. Zum Dank gab Kamerad Leibbrandseiter Hermann Fischer bekannt, daß er der Wehr ein Geschenk von 1000 Ml. vorbereite, dessen Einsatz den Kameraden zugute kommen sollen. Dieser Betrag wurde mit größtem Dank angenommen. Mit den Nebenkosten ist bereits begonnen worden.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schl. ermittelte alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

schloss den Versicherungsverein. Sie bezahlte auch gleich die Prämie für ein halbes Jahr. Und nun ist in diesem halben Jahr Herr von X. plötzlich gestorben."

"Das alles scheint mir aber noch kein genügender Anhaltspunkt, auf einen Mord zu schließen", warf ich ein.

"Ich wäre es auch nicht", gab der Direktor zur Antwort, "wenn nicht ein sonderbarer Umstand mich stützt machen würde. Wir haben natürlich ein großes Interesse an der Sache und so wollte ich noch dem Todeshah die Dame persönlich aussuchen. Sie hatte bei der letzten Anwohnlichkeit zwar nicht Ihren Namen, aber Ihre Adresse genannt. Dort erwartete mich die erste Überraschung: Das angegebene Haus existierte überhaupt nicht. Ich ließ weiter forschen und erfuhr, daß Herr von X. bekannter finsterer Verhältnis gehabt habe. Selbst seine intimsten Freunde wußten nichts davon."

"Hm, das ist allerdings verdächtig. Nun, Sie werden ja sehen, wer das Geld einzufordern kommt."

"Das ist es eben. Das Geld ist bereits so gut wie behoben; gestern erhielten wir von einem Hamburger Bankhaus die Anfrage, ob wir auf den Überbringer kommende, auf das Leben des Herrn von X. abgeschlossene Police zu Recht bestiehe. Ich war gerade nicht anwesend, und mein Vertreter, der von dem allen nichts weiß, — Sie begreifen, daß ich bei der Sache nicht viel Worte machen kann — bejahte die Frage. Als ich erfuhr, rief ich telephonisch an, erfuhr aber, daß das Bankhaus die Police bereits übernommen und bezahlt habe, und zwar an einen jungen Mann, der sie überbracht."

Die Sache war damit gering, aber es war die erste größere Sache, welche mir übertragen wurde, und ich mußte mich mit Gewissenheit davon. Vor allem war mir darum zu tun, Näheres über die letzten Stunden des Herrn von X. zu erfahren. Es war wenig genug. Er war den ganzen Vormittag im Bureau der Gesandtschaft gewesen, der er angehörte, und hatte an einem Schriftstück gearbeitet. Dann war er mit Herrn Baron Y. fortgegangen. Dieser erzählte mir, sein Freund habe sich vollkommen wohl befunden. Da das Wetter schön war, seien sie zu Fuß nach Hause gegangen. Vor einer Auslage habe sich die Menge gestaut. Neugierig, was es zu sehen gebe, seien sie herangetreten; da plötzlich sei in dem Gedränge X. zusammengefahren und habe, sich umdrehend, gesagt: "Verdammt, da habe ich mich ingebrochen an einer Nobel gestoßen." Doch seien sie so eng eingekettet gewesen, daß es nicht möglich gewesen sei, sich zu rühren. Wenige Augenblicke darauf habe X. plötzlich geswankt und sei umgefallen."

Ich suchte unseren Gerichtsarzt auf und fragte ihn. Er zuckte mit den Achseln. "Gewiß, es gibt Fälle, die sofort tödlich töten. Aber das hier durch einen bloßen Nobelschlag geschehen kann, ist eine Fabel. Wenn Sie noch gezeigt hätten, durch Einspritzung! Das ist zwar auch nur ein Nobelschlag, aber doch etwas ganz anderes. Und dann sind diese Fälle im Hande gar nicht zu haben. Höchstens in einzelnen ärztlichen Laboratorien dürften sie sich finden."

Ich überlegte. Lag ein Mord vor, war er durch Einspritzung des Giftes verübt worden, so kam als Täter nur eine Person in Betracht, welche ärztliche Bediensteten bezog. Das war immerhin ein Fingerzeig.

Aber noch einen Hinweis entdeckte ich. Der Täter mußte noch haben, daß Herr von X. einen Versicherungsverein geschlossen habe. Es kam also, wenn man von seinen persönlichen Freunden absah, höchstens noch ein Beamter der Gesellschaft in Verdacht. Ja, je länger ich nachdachte, desto wahrscheinlicher erschien mir diese Kombination. Nur eine Person, die mit dem Geschäftsvorstand der Versicherungsgesellschaften genau vertraut war, konnte einen beratigen Plan entwerfen.

Am nächsten Morgen suchte ich den Direktor auf und erbat ein Verzeichnis der Beamten, welche in der letzten Woche an einem bestimmten Tage im Bureau gereist hätten. Ich nahm nämlich an, daß der Täter selbst in Homburg gewesen, um dort die Police zu veräußern. Aber meine Hoffnung fiel in Nichts zusammen, es hatte keiner der Beamten Urlaub gehabt. Trotzdem ließ der Direktor den Personalchef holen.

"Noch Urlaub hatte niemand" — ich gab dieser zur Antwort. "Wir haben Abschluß und da kann ich keinen Herrn entbehren. Mir war es nicht einmal recht, als gerade an diesem Tage mich Herr Blüthen erfuhr, schon um 6 Uhr das Bureau verlassen zu dürfen, da er jemanden aus der Bahn erwartete. Er kam am nächsten Tage erst nachmittags wieder und ich habe ihm deshalb zur Verantwortung gezogen."

Sieben Stunden später hatte ich folgendes konstatuiert. Der gerannte Herr Blüthen konnte ganz wohl in der angegebenen Zeit in Homburg und zurück gewesen sein. Er war übrigens als ruhiger und soilder Mensch bekannt. Er galt als verlobt. Seine Braut war Russin und studierte früher an der hiesigen Universität Medizin. In den Listen der Police stand sie als verdächtig eingetragen.

Der Verdacht hatte nun immerhin einen festeren Boden. Ich entschloß mich, fest zugreifen, auf die Gefahr hin, einen Mißgriff zu tun. Es war kein Mißgriff. Wir fanden Blüthen bei seiner Braut. Er brach sofort zusammen, als die Police ins Zimmer kam. Sie war geschockt und gesund sofort, den Nord verübt zu haben, wollte aber nur politische Gründe gelten lassen. Den Plan, dadurch Geld herauszuholen, habe sie erst nachträglich geplant, als sie von Blüthen anlässlich des Versicherungsausschlusses erfuhr.

Die Täterin entzog sich durch Selbstmord der irischen Gerechtigkeit. Blüthen, der am Nord unbeeinträchtigt war und nur nachher die Einlösung befürchtet hatte, kam mit einer kleinen Strafe davon. Meine Karriere aber war gemacht."

## Tageskalender.

15. Mai.

1816: \* der Maler Alfred Rethel († 1859). 1859: \* der Physiker Pierre Curie, der Entdecker des Radiums, in Paris († 1906). 1879: † der Architekt Gottfried Semper in Rom (\* 1803).

## Der Krieg.

15. Mai 1916.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz kam es an diesem Tage zu einem Siegreich der österreichischen Vorstoß im Südtirol im Abschnitt von Rovereto bis Bulgarien. Im Sturm wurde die erste feindliche Stellung auf dem Armentiera-Müden, südlich des Suganatales, auf der Hochfläche von Bielgereuth, nördlich des Terragnolatal und südlich von Rovereto genommen; 65 italienische Offiziere und über 2500 Mann wurden gefangen genommen und 11 Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Dieser die Italiener in großer Verstärkung vertretende Vorstoß wurde in den nächsten Tagen fortgesetzt und zeigte immer größere Erfolge, wobei zu bedenken ist, daß die Angreifer in einem überaus schwierigen Terrain kämpfen müssen. Zur selben Zeit ließen starke Kämpfe auf verschiedenen anderen Stellen der Front ein, die für die Österreicher glücklich verliefen.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 112.

Waldenburg, den 15. Mai 1917.

Bd. XXXIV.

## Um den Besitz.

Roman von Nina Meyer.

(Nachdruck verboten.)

### 26. Fortsetzung.

"So allein, Kinder?" fragte Höhlen, der von Heit zu Heit vertraulich zu sein liebte. "Wo ist denn unsere liebe Komtesse? — Blauen, ich bitte Dich, Du solltest die Kleine nicht immer so bei der Arbeit sitzen lassen, das verdirbt den Leint und schwächt die Augen. Kora hat ganz recht!"

Graf Nicolas zuckte die Achseln.

"Ich lasse jedem seine Freiheit!" erwiderte er in ablehnendem Tone. "Was haben Sie während unserer Abwesenheit getrieben, Baroness? — Schach gespielt, wie es scheint, und aller Wahrscheinlichkeit nach gewonnen!"

"Gewiß! In sechs Zügen war Graf Ulrich matt!"

Blauen zog die Brauen hoch und machte eine wegwerfende Handbewegung, während seine Lippen halb spöttisch, halb in unterdrückter Erregung zuckten.

"Ulrich ist ein schwächer Spieler und dabei im höchsten Grade unaufmerksam! Ihm eine Niederlage beizubringen, ist eine Kleinigkeit!"

"Meinen Sie?" lächelte Kora leise. "Ich schmeichelte mir, auch mit einem stärkeren den Kampf aufzunehmen zu können; — wollen Sie es mit mir versuchen, Graf?"

"Heute?" Er griff sich an die Stirn, als fühlte er dort einen stechenden Schmerz. "Für den Augenblick bitte ich mich zu entschuldigen; etwas später dagegen, wenn Sie noch Lust hätten, Baroness, würde ich ganz zu Ihrer Verzüglichkeit stehen."

Sie nickte leicht hin und betrachtete ihn mit prüfenden Blicken.

"Einverstanden! Sind Sie leidend, Graf? — Sie sehen angegriffen aus, der Spaziergang scheint Ihnen nicht gutgetan zu haben."

"In der Tat, das Wetter ist äußerst unangenehm! Es weht ein starker Wind. Ein wenig Ruhe, ein wenig Wärme, und in einer halben Stunde bin ich völlig munter! — Ulrich, komm' bitte, auf mein Kabinett, ich habe mit Dir zu sprechen! — Sie entschuldigen mich auf einen Augenblick, Baroness! — Höhlen, los! Dir die Heit nicht lang werden, ich bin bald wieder zurück."

"Aber ich bitte Dich, Nicolo! — Du sollst uns ganz sans façon behandeln, wir sind alte Freunde!"

Graf Blauen, von Ulrich langsam gefolgt, verließ durch eine Seitentür eilig den kleinen Salou, und mit höhnischem Augenzwinkern blieb Höhlen den beiden nach.

"Nicht der Wind hat Deine Kopfschmerzen hervorgerufen", sagte er halb im Selbstgespräch, halb zu seiner Tochter gewendet, „aber die Sorgen, die von jetzt ab Dein würdiges Haupt wie Staken umkreisen werden. Ha, ha, ha, alter Freund und Waffenbruder! Die Eifersucht scheint Dir doch nicht ganz so sicher zu sein, als Du glaubtest und mit einreden wolltest!"

Kora sah ihren Vater fragend an und näherte sich ihm langsam.

"Hat Graf Nicolas schlechte Nachrichten erhalten?" fragte sie mit halblauter Stimme schnell und drängend.

"Und ob!" lächelte der Baron schadenfroh. "Die schlechtesten, die es für ihn überhaupt geben kann! Bemerktest Du denn nicht, wie mißgestimmt er war? Nicht einmal Schach wollte er mit Dir spielen, der alte Bondivant!"

"Und diese schlechtesten Nachrichten wären Deiner Ansicht nach welche?" unterbrach ihn Kora schroff.

"Welche?" fragte Höhlen gedehnt, als müßte ihn die Neugierde seiner Tochter, oder als läge ihm daran, diese Neugierde auf den Höhepunkt zu treiben. "In vier Wörtern ist sie gesagt: Tessy Lind ist gestorben!"

Groß und erstaunt hingen Koras Augen an dem Gesicht des Vaters, und ein Zug des Missstranges legte sich deutlich um die Lippen. Seine Worte waren ihr nicht nur unverständlich, sie flanzen ihr geradezu ungereimt, und der Verdacht, als hätten die beiden Herren ein Glas zuviel getrunken, stieg unwillkürlich in ihr auf.

"Tessy Lind? — Wer ist das?"

"Ah so, das weißt Du nicht; ich aber, zum Glück für uns beide, sehr genau!" lächelte Höhlen selbstgefällig und zündete sich mit aller Unständlichkeit eine Zigarette an. "Ja, ja, Kora! Baron von Höhlen ist ein schlauer Kopf, der hinter alle Geheimnisse kommt, ein Genie in seirer Art! Wahrhaftig, ma belle, Du kannst stolz auf Deinen Vater sein!"

"Erzähle endlich!" unterbrach ihn Kora ungeduldig, und ein schier verächtlicher Blick schaute unter den leichtgefalteten Brauen über das runde, selbstgefällige Gesicht des Vaters. "Durch Dein Prahlen und Renommieren werde ich nicht gerade flügeln!"

"Ha, ha, ha! Nicht ungeduldig, ma belle! Erfährst alles zu seiner Zeit! Also höre; Tessy

Vind ist eine sehr junge, wie man sagt, eine sehr schöne und begabte Künstlerin. Porträtmalerin oder dergleichen, genau kann ich Dir das nicht sagen. Man sprach in der Stadt von einem Verhältnis zwischen ihr und dem Grafen Herbert von Plauen, man munkelte allerlei, was übrigens noch der Bestätigung bedarf. Wahr ist jedenfalls, der junge Schlossherr hat immer sehr lebhafte Interesse für das begabte Mädchen an den Tag gelegt, und ihr, jetzt nach ihrem Tode, ein so prunkvolles Begräbnis angeordnet, daß die Plakatshasen höheren und niederen Genres darüber die Hände über den Kopf zusammenschlagen werden!"

Baronesse von Höhlen hatte ihrem Vater sehr aufmerksam zugehört. Jetzt schüttelte sie ein wenig skeptisch den Kopf und versank auf Minuten in Nachdenken.

"Und über den Tod irgendeiner Künstlerin oder die Freigebigkeit seines Neffen sollte Graf Nicolas sich Sorge machen?" fragte sie endlich. "Das glaube ich nicht! — Große, besonders aber reiche Herren protegieren meist kleine, der Unterstützung bedürftige Artistinnen und manifesteren ihre Bewunderung dementsprechend durch manchmal recht kostspielige Ovationen. So etwas gehört zum guten Ton, hat aber gewöhnlich nichts auf sich."

"Aber, ich bitte Dich, Koral! Du gehörst gewiß nicht zu den Einfältigen und Kurzsichtigen, aber heute bist Du mir ein Rätsel! Hört Du denn nicht, daß ich von einem Liebesverhältnis sprach, das zwischen Herbert und Jessie Vind bestanden haben soll?"

"Doch, ich hörte! Was aber folgt daraus?"

Daraus folgt, daß, wenn der Verheiratung des Grafen Herbert bis jetzt ein Hindernis im Wege stand, dieses jetzt beseitigt ist. So rechnet mein Freund Nicolas, so rechnet die ganze Welt, und so haben auch wir gerechnet! Begreifst Du nun endlich?"

"Zu begreifen ist da gerade nicht viel!" zuckte Kora gleichgültig die Achseln. "Ich habe noch nie bemerkt, daß die Herren der Schöpfung sich große Strümpfe über gewisse Dinge machen, und behauptete, erstens, daß eine Liebschaft lebt oder nur ein sehr schwaches Hindernis bei einer Verheiratung bildet, und daß zweitens letztere die erste durchaus nicht ausschließt."

"Wäre neugierig, ob Du diese unerhörte Toleranz auch nach Deiner Verheiratung durchführst! Jedenfalls werde ich meine Maßregeln treffen und noch heute an Gräfin Elisabeth schreiben; in einer Woche können wir dann reisefertig sein!"

"Wohin?"

"Nach Plauen natürlich! Du scheinst heute schwer von Begieß zu sein, Kora. Sollte das die Folge der heutigen Schachpartie mit Graf Ulrich sein?"

"Vielleicht! Jedenfalls ist das meine Sache!"

"Nicht ganz! Du weißt, was uns droht, und wirst vorsichtig sein."

Mit gerunzelten Brauen hielt Baronesse von Höhlen beide Ohren zu und begann mit schnellen Schritten auf und ab zu gehen.

"Ja, ja, ich weiß!" rief sie leidenschaftlich. "Weiß, daß ich nur ein Werkzeug in Deinen Händen bin, weil Du mich zu Deiner Gewissheit gemacht hast: Geh', schreibe Deinen Brief, und dann können wir reisen."

Entsetzt starrte Höhlen seine Tochter an. Dergleichen Szenen, die sich von Zeit zu Zeit wiederholten, erregten immer seine Furcht, und unwillkürlich fragte er sich, was sie wohl heute in solche Aufregung versetzt haben möchte. Graf Ulrich? Eine ernste Neigung? Das passte nicht in seiner Plan, und mußte beizeiten unterdrückt werden, mit Vorsicht.

"Um Gottes willen, ma belle, schreie nicht so! Man könnte Dich hören und eine schöne Meinung von Deiner Erziehung erhalten!" bat er erschrockt und versuchte ihre Wangen zu streicheln; aber entrüstet, mit blickenden Augen, in denen eine ganze Welt von Abscheu flammte, wendete sie sich ab.

"Geh', schreibe Deinen Brief und reize mich nicht noch mehr!" stieß sie zwischen den Zähnen hervor. "Mir gegenüber brauchst Du keine Komödie zu spielen."

Höhlen verließ kopfschüttelnd das Zimmer. Sie kam schon wieder zur Vernunft. Allerlei besorgte Gedanken kreuzten sein Hirn, als er seufzend die Treppe zu den ihm zur Verfügung gestellten Appartements hinaufstieg.

Eine Viertelstunde später war der unangenehme Zwischenfall bereits vergessen. Der Brief an Gräfin Elisabeth von Plauen wollte mit Klugheit und Bedacht geschrieben sein und beanspruchte fürs erste Baron von Höhens ganze Aufmerksamkeit.

## XI.

Auf Schloß Plauen hatte man das Frühstück, an dem nur die beiden Damen sich beteiligten, soeben beendet.

Graf Herbert war gestern nachmittag zurückgekehrt, hatte seine Mutter und ihren jungen Gast fröhlig begrüßt, sich aber dann — Müdigkeit und heftige Kopfschmerzen vornehmend — sofort in seine Gemüther zurückgezogen. Er sah in der Tat zum Erschrecken blaß und elerd aus, und als er auch heute zur gewöhnlichen Stunde nicht bei Tisch erschien, sondern sich nur ein Glas starken Tee auf sein Zimmer bringen ließ, fühlte Gräfin Elisabeth sich allen Ernstes beunruhigt.

Was fehlte Herbert? — Was war geschehen? — Was drückte diese urgesunde, kraustrohende Natur so tief zu Boden, daß es schwer fiel, in dem gebungten Manne mit geschrückter Stirn und müden, glanzlosen Augen den früheren, stolzen Plauen wiederzuerkennen?

Sollte die von ihr geplante Heirat, zu der ihn zu drängen ihr nicht nur die Pflicht gebot, sondern auch der Wunsch, ihm seine Zukunft zu sichern, die Ursache all' dieser frankhaften Veränderungen seines äußeren und inneren Menschen sein? Es zwang ihn doch niemand, gerade Ell's von Wittgenstein zur Herrin von Plauen zu machen, und wie sehr sie diese Verbindung auch wünschte, sein eigener freier Wille nur sollte darüber entscheiden.

Gräfin Elisabeth nahm ihre unterbrochene Beschäftigung von neuem auf und begann die mit der Post eingegangenen Zeitungen und Korrespondenzen weiter zu sortieren.

Für sie persönlich befand sich in der ziemlich reichhaltigen Sendung ein einziger Brief, und befreimdet betrachtete sie das schmale Stück von gelblich-weissem englischen Papier, dessen eine Ecke prahlend eine großes goldenes Monogramm mit der Freiherrnkrone zierte. A. H., wer von Ihren Bekannten führte denn diese Armbandschlüssel in seinem Namen, und wer bebiente sich so aufdringlich Parfüms? — Trotz angestrengten Nachdenkens fiel ihr niemand ein, auch die Handschrift mutete sie fremd an, und unwillkürlich betrachtete sie den stark duftenden Umschlag von allen Seiten. Der ungewisse Ausdruck blieb auch dann noch auf ihrem Gesicht, als sie mit dem Lesen der vier engbeschriebenen Seiten fertig war, den Briefbogen sinnend zusammenfaltete und ein paarmal schnell das Zimmer von einem Ende zum anderen durchmaß. Dann trat sie entschlossen an die elektrische Glocke und läutete.

"Ist mein Sohn schon aufgestanden, Joseph?" wandte sie sich an den Diener, der wenige Augenblicke später auf ihren Ruf erschien.

"Zu dienen, Euer Gnaden!"

"Es ist auf, ich wollte mir nur darüber Gewißheit verschaffen. Die beiden Briefe da übergeben Sie der Komtesse."

(Fortsetzung folgt.)

## Ein rätselhafter Mord.

Kriminalerzählung von Adolf Starck.

(Nachdruck verboten.)

Gr. — Der alte Polizeirat Rosner war gestorben und wir hatten ihm die letzte Ehre erwiesen. Bei dieser Gelegenheit traf ich mit seinem Studierkollegen Barth zusammen, der seit der Pensionierung Rosners dessen Stelle besetzt hatte. Daß er beim Begräbnis anwesend war, war wohl selbstverständlich, umgrosßlich aber schien es mir, warum er durch den Tod des alten Mannes so ergriffen war, da ihm der Verstorbenen meines Wissens doch nicht persönlich nahe gestanden. In diesem Sinne äußerte ich mich auch.

"Wir sind in den letzten Jahren auseinander gekommen," antwortete Barth. "Aber nichtsdestoweniger bewahre ich eine tiefe Dankbarkeit gegen den Verstorbenen, der es mir seinerzeit ermöglichte, in einem außergewöhnlichen Falle meine kriminalistische Begabung zu vervollenden

und dem ich es darum zu verdanken habe, wenn ich eine ungewöhnlich reiche Karriere mache und alle meine Altersgenossen überflügelt. Die Sache ist schon zwei Jahrzehnte alt und ich habe kein Hindernis, Dir sie zu erzählen.

Eines Tages, ich war damals ein ganz junger Beamter, ließ mich Rosner in sein Bureau rufen, wo ein älterer Herr anwesend war, den er mir als Direktor einer bekannten großen Lebensversicherungs-Gesellschaft vorstellte.

"Dies, Herr Direktor," fuhr er dann fort, "ist der Beannie, den ich mit der Führung des Falles betrauen möchte. Und nun bitte, erzählen Sie nochmals, was Sie zu berichten haben."

"Die Sache ist die", begann der Direktor, "daß uns der Tod des Herrn von X." — er nannte den Namen eines vor kurzem gestorbenen Herrn, dessen plötzlicher Tod in der Gesellschaft allgemeines Aufsehen erregt hatte — einebare Viertelmillion kostet. Das wäre weiter nichts Außergewöhnliches, denn auf derartige Verluste müssen wir gefaßt sein und wir rechnen damit, wenn nicht die Nebenumstände so außerordentliche wären, daß ich ein gewisses Misstrauen nicht los werde, trotzdem die Verzate erklärt haben, es handle sich um einen Schlaganfall, also um eine natürliche Todesursache."

"Sie glauben also, daß Herr von X. eines natürlichen Todes gestorben ist?" warf ich ein.

"Das will ich nicht sagen. Wenigstens nicht behaupten. Aber bitte, lassen Sie sich den Vergang berichten.

Bor einem Vierteljahr etwa schloß Herr von X. mit unserer Gesellschaft einen Lebensversicherungsvertrag auf eine ziemlich hohe Summe. Er wurde regelrecht ärztlich untersucht, vollkommen gesund befunden und das Geschäft abgeschlossen.

Wenige Tage später ließ sich eine Dame bei mir anmelden. Sie war mittelgroß und schlank, einsach, aber geschmacvoll gekleidet und offenbar noch jung. Ich sage offenbar, denn ich schaute dies nur aus Haltung und Stimme. Das Gesicht konnte ich nicht erkennen, trotzdem ich mir in begreiflicher Neugier, so weit es goschen konnte, ohne direkt aufdringlich zu erscheinen, alle Mühe gab, den dichten Schleier zu durchdringen, der ihre Blüte verhüllte. Aber vergeblich.

Sie war sichtlich befangen und rückte endlich mit der Frage heraus, ob sie nicht erfahren könne, welches Resultat die ärztliche Untersuchung des Herrn von X. ergeben habe. Ob er auch wirklich völlig gesund sei?

Ich mußte mit Nachdruck auf die beruflich gebotene Schweigepflicht jede Antwort ablehnen. Sie schaute sehr betroffen, trocknete sich durch den Schleier hindurch die Augen, was verriet mir schließlich an, daß ihr Schleier mit dem des Herrn von X. aufs engste verbunden sei. Sie sei seine Freundin, habe ihm zuliebe ihre Familie verlassen, und lebe jetzt ganz von seiner Brude. Zu Gespräche habe er seine Absicht, sein Leben zu verschönern, erwähnt, und die Sache lasse ihr nun keine Ruhe, einerseits aus Sorge um den Geliebten, und dann auch, sie wolle es offen gestehen, aus Sorge um ihr eigenes Schick.

"Aun, meine Herrin, ich bin vor allem Geschäftsmann. Es bot sich mir hier Gelegenheit, ein neues Geschäft abzuschließen, und ich ließ sie nicht vorübergehen. Ich schaute der Dame vor, ihrem unsicheren Zustand dadurch ein Ende zu machen, daß sie ihrerseits eine Versicherung auf das Leben des Herrn von X. abschloß.

"Aber geht denn das?" fragte sie erstaunt.

"Gewiß, das geschah tausende Male. Und bei Ihnen ist die Sache um so einfacher, als Herr von X. eben erst untersucht wurde, eine neuerliche Untersuchung also überflüssig erscheint. Sie können den Vertrag abschließen, ohne daß er eine Ahnung davon hat."

Sie beobachtete sich vielmals und versprach, sich die Sache zu überlegen. Einige Tage später kam sie wieder und